



Europäische Integration

Texte und Unterrichtsbeispiele

Impressum

Herausgeber: Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule
Helferstorferstraße 5, A-1010 Wien
T 01/42 77-274 40, F 01/42 77-274 30
service@politik-lernen.at
www.politik-lernen.at

ISBN: 978-3-902659-03-3

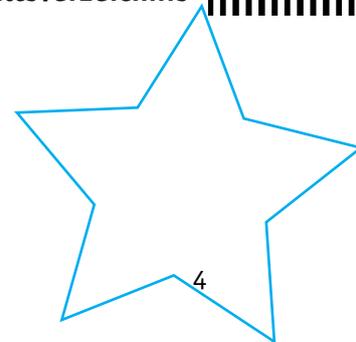
Wien: Edition *polis*, 3., aktualisierte Ausgabe, April 2014

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen –
Abteilung Politische Bildung.

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein

Die vorliegende Broschüre wird aus Mitteln des BMBF finanziert.

Layout: Dorothee Schwab (doro.s@gmx.at)



Vorwort



Einführungstexte

1. Meilensteine der europäischen Integration	5
2. Europäische Identität	8
3. Jugendpartizipation	9
4. Umsetzung im Unterricht	11



Unterrichtsbeispiele

Die Europäische Union

1. Grenzen Europas?	14
Informationsblatt zu den Organisationen	16
Quiz zu den verschiedenen Organisationen in Europa	18
Informationsblatt: Geographischer Grenzverlauf Europas	19
2. Die Geschichte der EU	20
EU-Quiz	22
Informationsblatt: Geschichte der EU	24
3. Who is who in the EU?	26
Informationsblatt: Zusammenwirken der Institutionen der EU	28

Europäische Integration / EU-Erweiterung

4. Europabilder lesen	31
Informationsblatt: Internetrecherche	34
Informationsblatt: Meilensteine	36
5. Unser Europawörterbuch	37
Informationsblatt: Tipps zu Plakatgestaltung und Präsentation	39
6. Länderratespiel	40
7. Interview: Europäische Meilensteine	43
Informationsblatt: Interviewcheckliste	45
8. Jugend erforscht die EU	47
Informationsblatt zur Umfrageforschung	49
9. Pro und Contra	50

Thematische Schwerpunkte

10. Stereotypen	53
11. Demokratie erleben	58
12. Jung und mobil	61
13. Ein internationales Paar	63
Text: Ein internationales Paar	64
Informationsblatt: „Kultur“	66





Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Sie halten die dritte Auflage einer Broschüre in Händen, die im Jahr 2009 aus Anlass der Aktionstage Politische Bildung erstellt wurde. Das Schwerpunktthema lautete damals „1989 bis 2009 : Meilensteine der europäischen Integration und neue Grenzen“, da sich 2009 zahlreiche Ereignisse aus der jüngeren europäischen Geschichte wie z.B. der Fall der Berliner Mauer sowie des Eisernen Vorhangs, die sanften Revolutionen in den Staaten des ehemaligen Ostblocks oder die Überreichung des österreichischen Ansehens für den EU-Beitritt in diesem Jahr zum 20. Mal jährt. Im Jahr 2014 wird an diese geschichtlichen Ereignisse nun bereits zum 25. Mal gedacht, ein guter Grund für Zentrum *polis* die Handreichung in aktualisierter Form neu aufzulegen.

Die „Zeitenwende 1989“ markiert den Beginn eines lange andauernden Transformations- und Demokratisierungsprozesses. Die Jugendlichen Europas nehmen diese Zeitenwende als Geschichte wahr, sie erleben heute ein Europa der Reisefreiheit, Demokratie und Partizipation. Im Mai 2014 geben Österreichs Jugendliche ab 16 bereits zum zweiten Mal bei einer Europawahl ihre Stimme ab und wirken somit an der künftigen Gestaltung Europas mit. Die Möglichkeit bereits mit 16 Jahren an der Europawahl teilzunehmen, ist nach wie vor einzigartig in der Europäischen Union.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen eine Handreichung bieten, um SchülerInnen einerseits das historisch, kulturell und politisch gewachsene Projekt Europa näher zu bringen, aber auch aufzuzeigen, wie viele Lebensbereiche einen Bezug zu Europa haben. Für das Gelingen der Europäischen Integration ist es unerlässlich, Jugendliche einzubinden und ihnen Europa verständlich und erfahrbar zu machen. In den österreichischen Lehrplänen nimmt Europa einen fixen Bestandteil ein. Im Grundsatzterlass Politische Bildung wird die „Erziehung zum gesamteuropäischen Denken“ als ein zentrales Anliegen der Politischen Bildung definiert.

Die Broschüre wurde 2009 von Magdalena Kurz und Seda Hamitoglu zusammengestellt, die aus ihren Erfahrungen bei der Durchführung von Workshops im Rahmen des damaligen Angebots der EuropaWochen in Groß Siegharts mit Schülerinnen und Schülern schöpften und diese in die Erstellung der Unterrichtsbeispiele einfließen ließen. Als Vorlage für die Ausarbeitung der Beispiele diente jene Matrix, nach der die Unterrichtsideen in der Online-Praxisbörse von Zentrum *polis* aufgebaut sind. Die Unterrichtsbeispiele samt Kopiervorlagen sind auch alle über die Praxisbörse abrufbar: <http://praxisboerse.politik-lernen.at>

Die ersten drei Kapitel basieren auf Texten von Magdalena Kurz und Seda Hamitoglu. Sie beinhalten eine chronologische Aufarbeitung der Meilensteine der europäischen Integration und behandeln die Debatte um die europäische Identität. Des Weiteren wird die Frage der Jugendpartizipation in der Europäischen Union besprochen. Das vierte Kapitel bietet für Ihren Unterricht einige Ideen für einen ersten Einstieg in die Thematik.

Den Kern der Broschüre bilden 13 Unterrichtsbeispiele, durch die Sie Ihre SchülerInnen in methodisch vielfältiger Art und Weise an Themen rund um die Europäische Union und europäische Integration heranzuführen können. Das Themenspektrum reicht von der Frage der geographischen, historischen und kulturellen Grenzen Europas, über die Geschichte der EU sowie deren Erweiterung bis hin zu den europäischen Institutionen, den Möglichkeiten der Jugendpartizipation und der Erörterung der Frage nach einer europäischen Identität. Die Texte und Unterrichtsbeispiele wurden mit dieser Ausgabe auf aktuellen Stand gebracht.

Wir hoffen, Ihnen und Ihren SchülerInnen mit dieser Handreichung Lust auf Europa zu machen und wünschen Ihnen alles Gute bei der Umsetzung!

Dorothea Steurer und Ingrid Ausserer
für das Team von Zentrum *polis*



1. Meilensteine der europäischen Integration

Die Europäische Union ist als ein fortwährendes dynamisches Projekt zu begreifen, dessen Grundidee die Sicherung des Friedens, der Stabilität und des wirtschaftlichen Wohlstands in Europa ist. Die Erweiterung der Union, also die Integration neuer Mitgliedsländer, erwies sich auch als Mittel, um diese Grundwerte des europäischen Gedankens in einem größeren Raum zu verwirklichen. Bis zum Ende der 1980er Jahre erschien es aber aufgrund des Kalten Kriegs und der Teilung Europas undenkbar, dass dieses Projekt auch auf den östlichen Teil des Kontinents erweitert werden könnte.

Ende des Kalten Kriegs

Nachdem die Ereignisse des Jahres 1989 zu einem Zusammenbruch des gesamten kommunistischen Ostblocks und damit zum Ende des Kalten Kriegs führten, war die ganze Welt mit einer neuen politischen Situation konfrontiert. Das bipolare System der Sicherheitspolitik war aufgehoben, es begann eine Zeit der gegenseitigen Öffnung und Annäherung der einst strikt getrennten Staaten des Westens und des Ostens. Besonders in Europa wurde ab diesem Zeitpunkt von allen Seiten die Wiedervereinigung der über ein halbes Jahrhundert durch den Eisernen Vorhang getrennten europäischen Völker angestrebt. Unter anderem hat sich auch die Rolle Österreichs als neutraler Staat drastisch geändert. Österreich hat in diesem System nicht mehr die Funktion eines „Pufferstaates“ zwischen den beiden Blöcken, sondern ist mehr und mehr in die Mitte Europas gerückt.

Die Transformation Osteuropas

Die Länder Osteuropas vollzogen langsam und über Jahre hinweg einen Annäherungsprozess an den Westen. Sie öffneten zuerst ihre Grenzen zu ihren westlichen Nachbarn, übernahmen die westliche Demokratie als neues Regierungssystem und wechselten von der strikten Planwirtschaft zur westlichen Marktwirtschaft. Sowohl die einzelnen Staaten Osteuropas als auch die Europäische Union haben das Ziel dieses

Transformationsprozesses schon sehr früh festgelegt: Es sollte eine Integration in die Europäische Union angestrebt werden. Tatsächlich stellten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Bulgarien und Rumänien zwischen 1994 und 1996 ihre Beitrittsanträge. Unter den zwölf neuen Beitrittsländern stellten Malta und Zypern eine Ausnahme dar, schon deshalb, weil sie am Transformationsprozess der anderen Beitrittskandidaten nicht beteiligt waren. Beide Staaten hatten schon seit den 1970er-Jahren ein Assoziierungsabkommen mit der EU. Ihre Beitrittsanträge waren bereits 1990 erfolgt.

Die Unterstützung der EU

Diese Ereignisse wurden von Seiten der Europäischen Union auch begrüßt. Die EU hat eine Reihe von Finanzinstrumenten geschaffen (Phare, ISPA und SAPARD), um die Entwicklung der Institutionen, Infrastrukturen und der Wirtschaft der Transformationsländer zu fördern. Im Rahmen einer echten Heranführungsstrategie unterstützte die EU die Beitrittskandidaten bei ihren Bemühungen um die Übernahme des westlichen politischen und wirtschaftlichen Systems.

Der Beitrittsprozess

Diese Vorbereitungen ermöglichten, dass schon 1998 mit Zypern, Estland, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik und Slowenien und im Jahr 2000 mit den restlichen Kandidatenländern Bulgarien, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien und Slowakische Republik Beitrittsverhandlungen eröffnet wurden. Um jedoch tatsächlich EU-Mitglieder werden zu können, mussten diese Staaten die sogenannten „Kopenhagener Kriterien“ erfüllen, die der Europäische Rat in Kopenhagen schon im Juni 1993 festgelegt hatte. Dabei handelt es sich um politische, wirtschaftliche und Acquis-Kriterien. Die politischen Kriterien sind u.a. die institutionelle Stabilität, demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, Wahrung der Menschenrechte sowie Achtung und Schutz von Minderheiten. Wirtschaftliche

Kriterien sind eine funktionsfähige Marktwirtschaft und die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck innerhalb des EU-Binnenmarkts standzuhalten. Das Acquis-Kriterium bedeutet, dass die Beitrittskandidaten die gemeinschaftlichen Rechtsvorschriften, Normen und Politiken übernehmen, die den Besitzstand der EU bilden. Nachdem der Europäische Rat im Dezember 2002 feststellte, dass zehn Kandidatenländer (Zypern, Estland, Ungarn, Polen, Tschechische Republik, Slowenien, Lettland, Litauen, Malta, Slowakische Republik) die Bedingungen für den EU-Beitritt ausreichend erfüllten, traten diese Länder am 1. Mai 2004 der EU offiziell bei. Rumänien und Bulgarien folgten am 1. Jänner 2007. Mit dem Beitritt Kroatiens am 1. Juli 2013 erfuhr die EU eine Erweiterung auf 28 Mitgliedsländer.

Eine große Herausforderung

Der Beitritt der neuen Staaten in die EU war und ist nicht nur für die Kandidaten selbst, sondern auch für die Europäische Union als Ganzes eine große Herausforderung. Die Erweiterung im Jahr 2004 mit zehn neuen Ländern, die 15 Jahre zuvor noch ein völlig anderes politisches und wirtschaftliches System hatten, war die bisher größte Erweiterung der Europäischen Union, die ihre Legitimität und ihr Institutionsgefüge in Frage stellen würde. Im Vertrag von Nizza, der im Februar 2003 in Kraft trat, wurde das Beschlussfassungssystem der EU auf die bevorstehende große Erweiterungsrunde vorbereitet. Die Veränderungen betreffen Bereiche wie die Größe und Zusammensetzung der Kommission, die Stimmengewichtung im Rat, eine Ausweitung der Abstimmung mit qualifizierter Mehrheit und die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments.

Der Vertrag von Lissabon

Nachdem der EU-Verfassungsvertrag aus dem Jahr 2004 wegen der französischen und der niederländischen Ablehnung einen schweren Rückschlag erlitten hatte, wurde eine Reflexionsphase ausgerufen. Schließlich wurde entschieden, die bis dahin gültigen EU-Verträge lediglich zu verändern, statt sie durch eine Verfassung zu ersetzen. Die Streichung des Begriffs „Verfassung“ und der Verzicht auf staatstypische Symbole und Bezeichnungen wie die europäische Flagge und Hymne sollten die weit verbreiteten Befürchtungen ausräumen, die EU solle durch die Verfassung zu einem neuen „Superstaat“ werden. Der im Dezem-

ber 2007 in Lissabon unterzeichnete „Reformvertrag“¹ trat schließlich am 1. Dezember 2009 in Kraft. Er trägt dazu bei, die Europäische Union demokratischer, effizienter und transparenter zu gestalten. Der Vertrag gibt dem Europäischen Parlament mehr Einfluss auf die Gestaltung Europas als je zuvor, indem es zu einem gleichberechtigten Gesetzgeber neben dem Ministerrat wird und den Präsidenten bzw. die Präsidentin der EU-Kommission wählt. Auch die Mitsprache der nationalen Parlamente im europäischen Entscheidungsfindungsprozess wurde gestärkt. Durch die Einrichtung des Amtes einer/eines Hohen Vertreterin/Vertreters für die Außen- und Sicherheitspolitik wird die EU nun durch einen/eine AußenministerIn gegenüber der Welt vertreten. Durch den Vertrag von Lissabon wurde die EU-Grundrechtecharta aus dem Jahr 2000 für alle Mitgliedstaaten rechtsverbindlich und der Weg für einen Beitritt der EU zur Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK), dem grundlegenden Menschenrechtsdokument des Europarats aus dem Jahr 1950, bereitet. Schließlich erhält die Stimme der EU-BürgerInnen durch den Reformvertrag nunmehr ein stärkeres Gewicht: Unterschreiben EU-weit mehr als eine Million Menschen aus mindestens 7 der 28 Mitgliedstaaten² ein europäisches Volksbegehren, dann muss die EU-Kommission darauf mit einer Initiative reagieren.³

Der aktuelle Stand

Der EU-Erweiterungsprozess ist noch nicht abgeschlossen. Seit Jahren werden mit weiteren europäischen Staaten Beitrittsverhandlungen geführt. Die EU bemüht sich, mit Programmen und Strategien auch anderen europäischen Staaten, insbesondere jenen des Balkans, eine europäische Perspektive zu eröffnen. Diese Heranführungsstrategien reichen von Assoziierungsabkommen, Stabilisierungsabkommen über Partnerschaften bis hin zu Erleichterungen für Visa und anderen Hilfestellungen in unterschiedlichen Bereichen. Mit der Türkei werden seit dem Jahr 2005 Beitrittsverhandlungen geführt, sie sind derzeit jedoch faktisch unterbrochen.⁴ Island stellte im Juli 2009 einen Antrag auf EU-Mitgliedschaft. Die Verhandlungen wurden ein Jahr später aufgenommen und von der Isländischen Regierung im Mai 2013 wieder auf Eis gelegt. Mazedonien hat seit 2005, Montenegro seit Dezember 2010 und Serbien seit März 2012 den Status eines offiziellen Beitrittskandidaten. Zu-

letzt haben im Jänner 2014 mit Serbien die Beitrittsverhandlungen begonnen. Den übrigen Ländern des westlichen Balkans - Albanien, Bosnien und Herzegowina sowie Kosovo im Sinne der Resolution 1244 des UN Sicherheitsrats - wurde eine EU-Mitgliedschaft in Aussicht gestellt, sobald und sofern sie dafür bereit sind. Sie gelten als „potenzielle Kandidatenländer“. Mit Albanien und Bosnien-Herzegowina wurden bereits Assoziierungsabkommen unterzeichnet.⁵

Exkurs

Transformation

Der Begriff „Systemtransformation“ steht für einen grundlegenden Systemwandel, wo ein kompletter Übergang von einem Regimetyyp zu einem anderen zu beobachten ist. Im späten 20. Jahrhundert haben viele Länder Südeuropas, Lateinamerikas, Afrikas und Asiens eine solche Transformation erlebt, die generell als „die dritte Welle der Demokratisierung“⁶ beschrieben wird. Die Systemtransformation in den ehemals kommunistischen Staaten unterscheidet sich von den anderen durch das sogenannte „Dilemma der Gleichzeitigkeit“, weil es auf drei verschiedenen Ebenen einen gleichzeitigen Wandel gab. Der Umbau auf der politischen Ebene durch den Übergang von der Diktatur zur Demokratie erfolgte gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen Systemwechsel von der zentralen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft. Parallel dazu wurden in manchen Fällen sogar neue Nationalstaaten gegründet (Tschechien, Slowakei, Baltikum, Ex-Jugoslawien).

Integration

Das Wort Integration ist lateinischer Herkunft und bedeutet „Wiederherstellung des Ganzen“. Es ist ein Begriff, der besonders in den Einwanderungsländern Europas in Bezug auf MigrantInnen sehr oft verwendet wird, leider nicht selten in falschen Zusammenhängen. Laut Fassmann⁷ ist Integration ein „Dachbegriff für unterschiedliche analytische und normative Eingliederungskonzepte“ und kann daher unterschiedliche Bedeutungen haben. Fassmann unterscheidet hier zwischen zwei Ebenen von Integration, die er Systemintegration und soziale Integration nennt. Die Systemintegration beschreibt ein Maß der Eingliederung von Personen oder Personengruppen in das institutionelle Gefüge, während die soziale Integration die individuelle Eingliederung ins gesamtgesellschaftliche Gefüge definiert.

In dieser Broschüre wird der Begriff Integration in verschiedenen Zusammenhängen verwendet, sowohl im Sinne der Systemintegration als auch im Sinne der sozialen Integration. Wichtig ist, dass Integration ein Prozess der **wechselseitigen** Anpassung und Veränderung ist. Wenn wir von der Integration der Transformationsstaaten in die EU reden, dann müssen wir beachten, dass nicht nur die Beitrittskandidaten, sondern auch die EU bestimmte Leistungen erbringen müssen. So müssen die Beitrittskandidaten beispielsweise die Kopenhagener Kriterien erfüllen und die Europäische Union muss sich durch neue Verträge institutionell an die Erweiterung anpassen. Dasselbe gilt auf der Ebene der Integration von AusländerInnen in eine andere Gesellschaft: Einerseits müssen MigrantInnen die sozialen Regeln und Gesetze des Ziellandes kennen, andererseits soll auch die gesellschaftliche „Mehrheit“ bereit sein, kulturelle Differenzen zu akzeptieren. „Das bedeutet, dass Integration nicht nur eine subjektive Entscheidung ist, sich in einem fremden Land niederzulassen, sondern erfordert auch die Beseitigung institutioneller Hürden, die den sozialen Aufstieg behindern.“⁸

Klar ist, dass dieser Prozess nicht als ein symmetrisches Geschehen angesehen werden kann, bei dem sich zwei Gruppen auf dem halben Weg treffen. Notwendigerweise haben MigrantInnen bzw. Beitrittskandidaten mehr Leistungen zu erbringen, da MigrantInnen die neue Sprache, die Regeln und Gesetze des Einwanderungslandes erlernen und anwenden müssen bzw. Beitrittsländer unter Umständen jahrelange Anstrengungen unternehmen müssen, um die erforderlichen Kriterien zu erfüllen.

¹ www.europa.eu/lisbon_treaty/glance/index_de.htm

² In jedem dieser 7 Mitgliedstaaten ist eine Mindestanzahl an Unterschriften erforderlich, abhängig von der Anzahl der EU-Abgeordneten.

³ Europäische BürgerInneninitiative:
<http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/welcome?lg=de>

⁴ Stand April 2014

⁵ Zum Stand des Erweiterungsprozesses siehe:
http://ec.europa.eu/enlargement/countries/check-current-status/index_de.htm

⁶ Huntington, Samuel P.: The Third Wave. Democratization in the Late Twentieth Century. Norman: University of Oklahoma Press, 1991

⁷ Fassmann, Heinz: Der Integrationsbegriff: missverständlich und allgegenwärtig – eine Erläuterung. In: Oberlechner, Manfred (Hg.): Die missglückte Integration? Wege und Irrwege in Europa. Wien: Braumüller Verlag, 2006

⁸ Sprung, Annette: Interkulturelle Öffnung in der Steiermark. Beitrag zur Studie: Die Integration von MigrantInnen in der Steiermark. Chancen und Hemmnisse. Bestandsaufnahme und Vorschläge. Graz: 2002

2. Europäische Identität

Definition / Begriffsbestimmung

Es existiert keine einheitliche Begriffsbestimmung von Identität. Im heutigen Sprachgebrauch definiert Identität allerdings eine Person als einmalig und unverwechselbar, und zwar in zweierlei Hinsicht: durch das Individuum und durch die soziale Umgebung.¹

Leitidee und Grundwerte der EU

Die sechs Gründungsmitglieder der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) strebten 1951, nach Ende des Zweiten Weltkriegs, danach, über die Kohle- und Stahlproduktion die europäische Rüstungsindustrie zu kontrollieren. Mit der Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1957 wurden eine friedliche Nutzung der Kernenergie und die Entwicklung eines europäischen Markts angestrebt.

Die Leitidee und die zugrunde liegenden Werte sind offensichtlich: Die gemeinsame Kontrolle der Rüstungsindustrie sowie der schrittweise Abbau von Handelschranken sollten zur Friedenssicherung und Stärkung des Solidaritätsgedankens in einem gespaltenen Europa beitragen – Friede, Gleichheit und Solidarität!

„Rückkehr nach Europa“

Seit der Gründung der EGKS hat das Projekt Europa einen enormen wirtschaftlichen, strukturellen und politischen Wandel durchlaufen. Die Europäische Union zählt heute 28 Mitgliedstaaten und ihr Einflussbereich hat sich auf eine Vielzahl an Politikfeldern erweitert. Nach der Auflösung der UdSSR stand das Projekt Europa wohl vor seiner größten Herausforderung. Die zerrütteten Staaten des ehemaligen Ostblocks blickten auf eine andere Systemvergangenheit zurück als der Westen Europas. Durch die Einführung von Demokratie und Marktwirtschaft wurden sie mit dem Druck einer enormen Anpassungsleistung konfrontiert. Doch der Westen begriff schnell, dass es in seinem Interesse lag, diese Krisenherde zu stabilisieren. Unter dem Schlagwort „Rückkehr nach Europa“ flossen ab 1991 in Form unterschiedlichster Reformpakete EG- bzw. EU-Gelder in die Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die später

mit der Heranführungspolitik kombiniert wurden. Die Politik der Integration förderte im Kern die Entwicklung zweier Grundpfeiler der EU in den jungen Nationalstaaten – Demokratie und Rechtsstaatlichkeit!

Gemeinschaftsbewusstsein

Die unterschiedlichen Abläufe der Staatsformierung und Nationalbildung innerhalb Europas stellten eine Herausforderung für die Europäische Union dar. Die konkurrierende Dynamik zwischen nationaler und europäischer Identität in den jungen Demokratien des ehemaligen Ostblocks erforderte die Entwicklung eines europäischen Bewusstseins bei Beibehaltung der jungen nationalen und regionalen Identitäten. Das „Bewusstsein der Teilung“ sollte nach 40 Jahren dem „Bewusstsein der Gemeinschaft“ Platz machen.

Identität und Legitimität

Die fortschreitende europäische Integration hat heute, über ein halbes Jahrhundert später, zum Aufkommen der Frage nach der europäischen Identität geführt. Die Europäische Union schöpft als politisches Gemeinwesen Legitimität aus Identität, denn Identität schafft Vertrauen, Loyalität und einen Grundkonsens über geteilte Normen, Werte und Praktiken. Institutionen generieren Identität und Identität legitimiert Institutionen. Das Wissen um diese wechselseitige Abhängigkeit spiegelte sich z.B. in den Debatten um den Vertrag von Lissabon wider. Verlangt die Legitimitätskrise der Union nach der Konstruktion geographischer, sozial-kultureller und politischer Gemeinsamkeiten? Oder muss schlicht die Notwendigkeit und Chance, welche die Europäische Union in einer globalisierten Welt darstellt, deutlicher kommuniziert werden? Die Antwort liegt, wie so oft, zwischen den Extremen. Es ist und bleibt jedoch essentiell, dass die UnionsbürgerInnen, und speziell die Jugend Europas, sich an dieser Debatte beteiligen, denn nur so kann Legitimation durch Berücksichtigung der unterschiedlichen nationalen oder regionalen Identitäten gewährleistet werden.

¹ Vgl.: Rosenbach: www.stangl.eu/psychologie/definition/Identitaet.shtml (10.4.2014)

3. Jugendpartizipation

Europäische Jugendpolitik

Die Tätigkeit der Europäischen Union hat die „(...) Förderung des Ausbaus des Jugendaustauschs und des Austauschs sozialpädagogischer Betreuer und verstärkte Beteiligung der Jugendlichen am demokratischen Leben in Europa“ zum Ziel. Auf dieser knappen juristischen Grundlage des Artikels 165 Abs. 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union basiert die gesamte jugendpolitische Zusammenarbeit der EU, welche im Wesentlichen in den Zuständigkeitsbereich der Mitgliedstaaten der EU fällt. Die auf dieser Grundlage basierenden Maßnahmen der Union im jugendpolitischen Bereich sind beachtlich.

In der richtungsweisenden Veröffentlichung „Weißbuch – Neuer Schwung für die Jugend“ stellte die Europäische Kommission 2001 fest, dass die Jugend Europas auf Grund der Herausforderungen und Anforderungen, mit denen sie sich konfrontiert sieht, zu einer vollwertigen Akteurin in der Gesellschaft gemacht werden müsse. Die demografischen Entwicklungen, die Abnahme der Linearität der Lebensläufe, die Verlängerung der Jugendzeit, die Institutionenverdrossenheit, die europäische Integration und die Herausforderungen der Globalisierung verlangen nach einer Einbeziehung der jungen Generation in die Entscheidungsfindungsprozesse der Union.

Der Europäische Pakt für die Jugend wurde 2005 im Rahmen der Lissabon-Strategie beschlossen. Der Pakt zielt auf die Verbesserung der Situation der Jugendlichen und auf eine stärkere Förderung ihrer Integration bei gesellschaftspolitischen Belangen ab. Es wird auf die Notwendigkeit des Beschäftigungszuwachses Jugendlicher, der europaweiten Vergleichbarkeit von Ausbildungen, der Anerkennung nonformaler Bildung, der Beseitigung von Mobilitätshemmnissen und der Förderung des Unternehmenseistes junger Menschen hingewiesen. Die Veröffentlichungen, gesetzten Maßnahmen und initiierten Programme haben zu einem Paradigmenwechsel in der Europäischen Jugendpolitik geführt, welche die Jugend im europäischen Rahmen aufwertet und ihr in Folge dessen auf den verschie-

denen Handlungsebenen mehr Einflussmöglichkeiten verschafft: Jugendpartizipation statt Jugendbetreuung und Prävention!

Aufwertung fanden die Anliegen Jugendlicher beispielsweise durch die Einrichtung der Intergruppe „Jugend“ im Europäischen Parlament. Es handelt sich dabei um eine Arbeitsgruppe, die wichtige Anliegen insbesondere von jungen Menschen aus Europa bearbeitet. Mobilität, aktive Bürgerschaft, Bildung und soziale Eingliederung sind einige der Hauptthemen, die in der neu gegründeten Intergruppe diskutiert werden. Die konstituierende Sitzung fand während einer Plenarsitzung im Februar 2010 im Europäischen Parlament in Straßburg statt. Ihre Gründung basiert auf einer Parlamentsentscheidung aus dem Jahr 2008, die die Europäische Kommission dazu aufgerufen hat, junge Menschen bei neuen Politiken stärker zu berücksichtigen.

Weitere Informationen

Weißbuch Jugend (wurde gemeinsam mit Jugendlichen aus ganz Europa verfasst und gibt Aufschluss über die Jugendarbeit der Europäischen Union):

http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/youth/c11055_de.htm

Österreichische Bundesjugendvertretung:

www.jugendvertretung.at

Europäisches Jugendforum (englischsprachige Seite):

www.youthforum.org

EU-Rat für Bildung, Jugend, Kultur und Sport:

www.jugendpolitikineuropa.de

Mobilitätsprogramme

Im Zeitalter der Globalisierung und auf Grund der fortschreitenden europäischen Integration wird immer mehr Mobilität von jungen EuropäerInnen gefordert. Eine Vielzahl von Mobilitätsprogrammen soll Jugendliche dabei unterstützen, geographische Flexibilität und interkulturelle Kompetenz in einem multikulturellen Europa zu entwickeln. Programme wie „Lebenslanges Lernen“ oder „Jugend in Aktion“, die im Jahr 2014 zu Erasmus+ als neues Programm für Bildung,

Jugend und Sport zusammengeführt wurden, bieten hier einen breiten institutionellen Rahmen. Das Entdecken unterschiedlicher europäischer Lebenswelten und die Entwicklung sozialer Kompetenzen sollen als Teil eines lebenslangen Lernprozesses begriffen werden. Zentrales Anliegen ist, dass Mobilitätshemmnisse weiter abgebaut werden und dass Jugendliche ermutigt werden, sich aktiv an der Gestaltung der Zukunft Europas zu beteiligen.

Das neue Erasmus+ Programm bietet SchülerInnen mehrere Möglichkeiten, eine Schule in einem anderen europäischen Land zu besuchen. Im Zuge einer strategischen Partnerschaft können SchülerInnengruppen (inklusive Aufsichtspersonen) Auslandsaufenthalte zwischen fünf Tagen und zwei Monaten an einer Partnerschule absolvieren. Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren können aber auch längere individuelle Lernaufenthalte (zwischen zwei bis zwölf Monaten) an einer Partnerschule durchführen. Das frühere EU-Förderprogramm „Jugend in Aktion“ ist nunmehr ebenfalls Teil von Erasmus+. Gefördert werden Jugendprojekte im Bereich der außerschulischen Bildungsarbeit sei es durch Jugendaustausch oder transnationale Jugendinitiativen, aber auch mit Hilfe eines „Strukturierten Dialogs“, der den Austausch und die Begegnung zwischen Jugendlichen und politischen Verantwortlichen unterstützt.

Weitere Informationen

Erasmus+:

EU-Programm für die Bereiche Bildung, Jugend und Sport für den Zeitraum 2014-2020

fasst sämtliche EU finanzierte Programme wie z.B. Lebenslanges Lernen, Jugend in Aktion zusammen.

www.erasmusplus.at

Europäisches Jugendportal:

www.europa.eu/youth

Wählen ab 16

2007 beschloss der Österreichische Nationalrat die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre. Wie kam es zu diesem Beschluss? Im 21. Jahrhundert leben wir in einer überalterten Gesellschaft, in der Politik von „Älteren“ für „Ältere“ gemacht wird. Die meisten Themen und Grundsatzentscheidungen werden nicht im Interesse der jungen Menschen aufgearbeitet, weder medial noch politisch.

GegnerInnen der Wahlaltersenkung argumentieren,

dass Jugendliche noch nicht reif genug seien, um zu wählen, und ihre Persönlichkeit noch nicht voll entwickelt sei. Sie könnten politische Themen, Kontexte und Beziehungen nicht beurteilen, da sie auf Grund ihrer biografischen Situation andere Problempunkte zu bewältigen hätten. Das Wahlrecht bringe nicht automatisch politisches Interesse mit sich.

BefürworterInnen der Wahlaltersenkung sind der Ansicht, dass es für die Wahlberechtigung der Jugendlichen irrelevant sei, ob sie sich für Politik interessieren und wie ihr Wahlverhalten aussehe, da es im Grunde nur um die gesetzlich verbindliche Mitbestimmungsmöglichkeit gehe, welche eine friedliche Austragung des Generationenkonflikts ermöglichen würde. Das Reifekriterium sei demokratiepolitisch strikt abzulehnen. Von beiden Seiten wird die Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen und breiten politischen Bildung betont.

Österreich ist der einzige Mitgliedstaat der Europäischen Union, in dem 16-Jährige bei den Wahlen zum Europäischen Parlament ihre Stimme abgeben können. In Großbritannien wird schon seit längerer Zeit eine Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre diskutiert. Bei dem für September 2014 geplanten Referendum über die Unabhängigkeit Schottlands werden alle britischen StaatsbürgerInnen im Alter von mindestens 16 Jahren mit Wohnsitz in Schottland abstimmungsberechtigt sein. In Deutschland ist Wählen ab 16 in zwei Bundesländern (Brandenburg und Bremen) bei Landtagswahlen sowie in weiteren vier Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein) auf lokaler Ebene möglich. In Malta werden Jugendliche ab 2015 bei Gemeinderatswahlen ihre Stimme abgegeben können.

Weitere Informationen

www.polipedia.at > Themen > Wahlen

www.jugendvertretung.at > Partizipation/Wahlen

www.votesat16.org

www.machs-ab-16.de

Portal Politische Bildung:

- Europa | Europäische Union
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Wahlen

www.politische-bildung.at/themendossiers



4. Umsetzung im Unterricht

Eine Annäherung an das Thema Europa und EU gelingt im Unterricht vermutlich dann am besten, wenn sich SchülerInnen mit Fragestellungen beschäftigen, die etwas mit ihrem Lebensalltag zu tun haben. Die Kinder und Jugendlichen von heute sind beispielsweise mit dem Euro groß geworden und sind es gewohnt, ohne Reisepass von Österreich in viele EU-Länder zu verreisen. Insgesamt ist die Mobilität bei jungen Menschen gestiegen, Studienaufenthalte und zunehmend auch Auslandsaufenthalte von SchülerInnen sind keine Seltenheit mehr. Die SchülerInnen sind im Web 2.0 zu Hause und so lassen sich etwa am Beispiel eines Produktes, das über Internet in einem Online-Shop im Ausland bestellt wurde, viele Themen mit EU-Bezug aufzeigen, wie z.B. freier Warenverkehr, Vorteile des Euro gegenüber unterschiedlichen Währungen, Überweisungen ins Ausland, Durchsetzung von Gewährleistungsansprüchen oder auch die Möglichkeiten eines Rücktritts vom Vertrag.

Was hat die EU für uns getan?

Ausgehend von der konkreten Fragestellung an die SchülerInnen, was die Europäische Union ihrer Meinung nach mit ihnen zu tun hat bzw. was sie persönlich mit Europa verbindet, bietet sich die Behandlung verschiedener Themenbereiche an, wie z.B.:

Binnenmarkt

Die EU verfügt über den größten Binnenmarkt der Welt. Er ist durch vier Freiheiten gekennzeichnet: freier Warenverkehr, freier Dienstleistungsverkehr, freier Kapitalverkehr und freier Personenverkehr. Der Binnenmarkt ermöglicht es, in den 28 EU-Mitgliedstaaten ohne Beschränkung einzukaufen, zu arbeiten, zu reisen oder auch Geld anzulegen.¹

Studieren und arbeiten in der EU

Durch zahlreiche Programme haben SchülerInnen und StudentInnen die Möglichkeit, einen Studienaufenthalt in einem der EU-Mitgliedstaaten zu verbringen oder ein Europäisches Freiwilliges Jahr zu verbringen. Der Europass, ein einheitlich gestalteter Lebenslauf soll bei Bewerbungen hilfreich sein.²

Reisen ohne Passkontrolle

Das Schengener Abkommen ermöglicht uns Reisen von einem Schengenland in ein anderes ohne Reisepass- und Personenkontrollen. Gleichzeitig gibt es gemeinsame Regeln für die Sicherung der Außengrenzen, eine gemeinsame Visa-Politik sowie eine verstärkte Zusammenarbeit von Polizei und Justiz.

Gemeinsame Währung

Der Euro – eine anerkannte, stabile Weltwährung – erleichtert die Vergleichbarkeit von Preisen. Eine gemeinsame Währung stellt eine logische Ergänzung des Binnenmarktes dar. Wechselgebühren und schwankende Kurse fallen weg, die europäische Wirtschaft wird angekurbelt und der internationale Handel vereinfacht. Dank ihrer Größe ist die Euro-Zone auch besser vor externen Konjunkturschocks, wie etwa unerwarteten Ölpreisanstiegen oder Turbulenzen auf den Währungsmärkten, geschützt.

Umweltschutz

Umweltthemen standen seit den Anfängen der EU im Zentrum gemeinsamen Agierens. Eine Vielzahl an Bestimmungen sollte die Art und Weise, wie mit Naturschutz, Luft- und Wasserqualität, Entsorgung von Chemikalien und anderem Müll umgegangen wird, verbessern. Die EU erstellt z.B. eigene Listen mit gefährlichen Chemikalien und unterstützt die Entwicklung ungefährlicher Ersatzprodukte.³ Nach dem Scheitern des UN-Klimagipfels von Kopenhagen im Dezember 2009 hat sich die EU zum Ziel gesetzt, die Zusagen der rechtlich nicht verbindlichen „Kopenhagener Vereinbarung“ in die Tat umzusetzen.

Schutz der VerbraucherInnen

Die EU hat KonsumentInnen zahlreiche Vorteile gebracht, wie z.B. eine zweijährige Garantie auf beschädigte Produkte, ein einwöchiges Rückgaberecht oder auch strenge Standards bei Nahrungsmitteln und anderen Konsumgütern. Durch standardisierte Angaben soll der Preisvergleich vereinfacht werden.

Exkurs: VerbraucherInnenrechte und VerbraucherInnenbildung

Auf der Seite der Europäischen Kommission erhalten KonsumentInnen einen Überblick darüber, was alles von Seiten der EU im Zusammenhang mit Themen wie z.B. Produktgewährleistung, Finanzdienstleistungen, E-Shopping, unlautere Geschäftspraktiken, Kinderspielzeug, gefährliche Waren u.v.m. unternommen wird. Zur Schnellwarnung vor gefährlichen Konsumgütern (ausgenommen Nahrungs- und Arzneimittel) wurde RAPEX eingerichtet.⁴ Es handelt sich dabei um ein Warnsystem, das einen schnellen Informationsaustausch zwischen Mitgliedstaaten und Kommission über jene Maßnahmen erlaubt, die zur Vermeidung oder Einschränkung der Verwendung von gesundheits- oder sicherheitsgefährdenden Produkten getroffen wurden.

www.ec.europa.eu/consumers/index_de.htm

Es ist unmöglich, gar nicht zu konsumieren. Aber sind wir auch für die komplexen Anforderungen im Hinblick auf die Verführungen des Alltags, des Überangebots an Waren und für die Nutzung der eingeschränkten Ressourcen gerüstet? Consumer Classroom ist eine Community-Website für Lehrerinnen und Lehrer, die eine umfassende Bibliothek von Verbraucherbildungsressourcen aus der gesamten EU zusammenträgt, zusammen mit interaktiven und Collaboration-Tools, die dabei helfen, Lektionen für SchülerInnen vorzubereiten.

www.consumerclassroom.eu/de/node

Beteiligen Sie sich!

Neben den bereits im 3. Kapitel dargestellten Formen der Jugendpartizipation gibt es noch eine Reihe weiterer Möglichkeiten, wie sich jedeR Einzelne an konkreten Aktivitäten der EU beteiligen kann. Auf dem Portal der EU finden sich nähere Ausführungen dazu. Die Möglichkeiten reichen von der Beteiligung an einer Online-Diskussion oder einer öffentlichen Konsultation, dem Verfassen von Kommentaren zu einem Blog oder einem Video auf YouTube bis hin zur Teilnahme an Wettbewerben.

http://europa.eu/contact/index_de.htm

http://europa.eu/geninfo/atoz/de/index_1_de.htm

www.politische-bildung.at >Zum Mitmachen

Unterrichtsmaterialien

Es gibt eine Fülle an Materialien, die Lehrkräften bei der Umsetzung von Themen zur Europäischen Union zur Verfügung stehen. Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Webseiten mit Informationen zur EU allgemein sowie zu Seiten mit konkreten Unterrichtsideen, die oftmals auch Arbeitsblätter zum Downloaden anbieten.

Das Internetportal der EU

Informationen zum Tagesgeschehen in der EU und dem Stand der Europäischen Integration. Zugang zu allen geltenden und in Vorbereitung befindlichen Rechtsakten sowie zu den Webseiten der verschiedenen EU-Organe und Institutionen.

www.europa.eu

Folienpräsentation zum Thema EU

www.europa.eu/abc/euslides/index_de.htm

Sie haben Recht. EU - BürgerInnenrechte

www.bmeia.gv.at

Die EU für LehrerInnen

Die Unterrichtsmaterialien für verschiedene Altersgruppen (bis 9 Jahre, 9-12, 12-15 und ab 15 Jahre) geben Antworten auf das Wer, Wie, Was und Wo zur Europäischen Union sowie auf viele Fragen und Herausforderungen, die sich unserer heutigen Gesellschaft stellen, z.B. was wir für den Umweltschutz tun oder wie wir Frieden und Sicherheit für alle verwirklichen können.

www.europa.eu/teachers-corner/index_de.htm

EUropa-Pass JUNIOR. Bist du fit für Europa?

Auf 16 Seiten im Passformat (Hrsg. Zentrum *polis*) finden sich Informationen zu Geburtsstunde, Institutionen und Symbolen der EU, den Schritten der europäischen Einigung, dem Vertrag von Lissabon etc.

www.politik-lernen.at/shop

EUropa-Pass TEACHER. Sind Sie fit für Europa?

Die wichtigsten Schlüsseldaten zur Europäischen Union, Linktipps, Informationen zu EU-Bildungsprogrammen, Schulangebote sowie Hinweise zum Thema Europa in den Lehrplänen (Hrsg. Zentrum *polis*)

www.politik-lernen.at/shop

Politiklexikon für junge Leute

Im Lexikon für junge Menschen ab 12 Jahren findet sich eine Vielzahl an Einträgen mit einem Bezug zu Europa.

www.politik-lexikon.at

www.politik-lexikon.at/europaeische-union/

www.politik-lexikon.at/eu-erweiterung/

Das Europaspiel

Es vermittelt in leicht verständlicher Art grundlegendes Wissen über Europa und die Europäische Union.

www.europainfo.at/dokumente/Das_Europaspiel_Niederösterreichausgabe.pdf

Themendossier auf dem Portal Politische Bildung

Europa | Europäische Union

www.politische-bildung.at/themendossiers

Was hat Europa je für uns getan?

Comic über den Beitrag Europas zu unserem Alltag: von billigeren Telefongesprächen und Flügen über die Regionalförderung bis zu Umweltschutz und Friedenssicherung.

www.washateuropajegetan.at

Zukunft Europa

Seite des Bundeskanzleramtes: Geschichte, Europawissen, Links, Broschüren.

www.zukunfteuropa.at

Demokratiezentrum Wien

Bildatlas EUropa, Europawahlen, EU kompakt.

www.demokratiezentrum.org > Themen > Europa

Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich

Informationen und Materialien für SchülerInnen in der Rubrik „Jugend > Europa in der Schule“

www.europarl.at

EuropeDirect

Das Informationsnetzwerk der Europäischen Kommission verfügt über 450 Informationsstellen in den Mitgliedsländern, davon 11 in Österreich.

www.europainfo.at

Bundeszentrale für politische Bildung

Auf der Seite der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung findet sich eine Fülle interessanter Informationen und Materialien zum Thema Europa.

www.bpb.de/internationales/europa

Weitere Informationen zu Unterrichtsmaterialien sind auf der Seite des BMBF unter www.bmbf.gv.at/europabildung sowie in der Praxisbörse zu finden bei Zentrum *polis* unter:

www.politik-lernen.at/europa

¹ www.ec.europa.eu/internal_market/index_de.htm

² www.europass.at

³ Liste gefährlicher Chemikalien: www.ec.europa.eu/environment/chemicals/reach/initiatives_en.htm
Ungefährlicher Ersatz: www.chemsec.org, www.sinlist.org

⁴ www.ec.europa.eu/consumers/dyna/rapex/rapex_archives_de.cfm





Grenzen Europas?

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Kurzbeschreibung	Überblicksinformationen über die europäischen Organisationen in Form eines Quizspiels, Grenzen Europas hinterfragen, das vorhandene Wissen durch überraschende Erkenntnisse verfestigen
Zielsetzung	Den SchülerInnen einen Überblick über einige Organisationen in Europa geben und ihnen helfen, die Bilder von Europa in ihren Köpfen zu hinterfragen.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Feststellung, Beurteilung der Folgen und Auswirkungen sowie Modifizierung von eigenen Grundeinstellungen und Werturteilen • Methodenkompetenz: Kritische Überprüfung von medial vermittelten politischen Informationen und Kommentaren, kommunikatives Verhalten in Diskussionen • Sachkompetenz: Kennenlernen wichtiger Organisationen der internationalen Politik
Lehrplanbezug	Deutsch, Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	5.-8. Schulstufe
Methode(n)	Brainstorming, Quiz, Nachbesprechung
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien des Quiz • Kopien der Informationsblätter zu den Organisationen • Computer und Beamer • Flipchart / Tafel
Ablauf	<p>Machen Sie zuerst ein Brainstorming zu den folgenden Fragen und schreiben Sie relevante Antworten auf:</p> <p>Brainstorming (20-25 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was macht einen Kontinent aus? Was unterscheidet Europa von anderen Kontinenten? Kann man Europa geographisch eindeutig definieren? Gibt es dazu verschiedene Theorien? Welche Kriterien werden herangezogen, um die Grenzen Europas zu ziehen? (historische, religiöse, kulturelle ...) • Was ist eine Union / Gemeinschaft / Organisation? • Welche Organisationen kennen wir in Europa? (politisch, wirtschaftlich, militärisch, sportlich, künstlerisch usw.) <p>Durchführung des Quiz (10-15 Min.)</p> <p>Verteilen Sie die Arbeitsblätter und geben Sie den SchülerInnen ca. 10-15 Min. Zeit, die Fragen individuell zu beantworten. Machen Sie die Korrektur gemeinsam, indem Sie einige SchülerInnen die Fragen und die entsprechenden Antworten der Reihe nach vorlesen lassen. Gehen Sie auf die Überraschungen ein. Während die Korrektur gemeinsam durchgeführt wird, können auch die Landkarten zu den Mitgliedsländern verschiedener Organisationen gezeigt werden.</p>

Nachbesprechung (10-15 Min.)

Machen Sie eine Nachbesprechung, indem Sie die Fragen des Brainstormings mit den Fragen des Quiz verbinden. Unterstreichen Sie nochmals die Erkenntnis, dass es verschiedene Kriterien geben kann, nach denen die Organisationen ihre Mitgliedstrukturen gestalten und deswegen die Diskussion über die Erweiterung der EU keine rein auf die geographischen Grenzen Europas begrenzte Diskussion sein kann. Sie können dann die Informationsblätter zu den einzelnen Organisationen austeilern und diese auch kurz besprechen. Folgende Fragen können bei der Nachbesprechung hilfreich sein:

- Welche Kriterien würdet ihr jetzt verwenden, um Europa zu definieren?
- Hat sich eure Meinung zur Erweiterung der EU geändert, wenn ja warum?

Unterlagen für die Übung / Downloads

- Informationsblatt zu den Organisationen
- Quiz zu den verschiedenen Organisationen in Europa
Lösungen zum Quiz: 1.) C, 2.) C, 3.) A, 4.) D, 5.) A, 6.) A
- Informationsblatt für den/die LehrerIn zu den Theorien des geographischen Grenzverlaufs in Europa
- Europakarte

Links

- Das Portal der Europäischen Union: www.europa.eu
- Website des Europarates: www.coe.int/de

Landkarten

- dynamische Karte zur Erweiterung der EU:
www.politik-lexikon.at/live/get_image/45/
- zum Europarat:
www.coe.int/AboutCoe/media/interface/publications/Carre_en.pdf
- zur Eurozone:
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/19/European_union_emu_map_de.png
- zum Schengenraum:
www.bpb.de/internationales/europa/europaeische-union/42910/grafik-schengen

Quelle / Autorin

Seda Hamitoglu

polis aktuell 4/2014: Unser Europa: Mitbestimmen und Mitgestalten

Diese Ausgabe der Monatsschrift von Zentrum *polis* bietet Informationen zum Europäischen Parlament und Argumente, warum wählen wichtig ist und was Politische Bildung in diesem Zusammenhang leisten kann. Auch die Arbeit des Europarats wird in diesem Heft vorgestellt.

www.politik-lernen.at/shop



Informationsblatt zu den Organisationen



Die EU

Die Europäische Union ist ein aus 28 europäischen Staaten bestehender Staatenverbund. Das Ende des Zweiten Weltkriegs war einer der entscheidenden Ausgangspunkte für den europäischen Einigungs- und Integrationsprozess: Durch eine Vernetzung der militärisch relevanten Wirtschaftssektoren sollte ein neuer Krieg zwischen den früheren Gegnern unmöglich gemacht und in der Folge auch die politische Annäherung und dauerhafte Versöhnung der beteiligten Staaten erreicht werden. Der allererste Vertrag, der zwischen den sechs Gründerstaaten (Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg) am 18. April 1951 unterzeichnet wurde, war der Vertrag zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Bis heute wurden mehrere Verträge unterzeichnet, die die Rechtsgrundlage der Union erweitert und den Beitritt weiterer Staaten ermöglicht haben.

Mitglieder: Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg (1951), Großbritannien, Irland, Dänemark (1973), Griechenland (1981), Portugal, Spanien (1986), Österreich, Schweden, Finnland (1995), Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Ungarn, Malta, Zypern (2004), Rumänien und Bulgarien (2007), Kroatien (2013)



Der Europarat

Der Europarat ist eine am 5. Mai 1949 gegründete und heute 47 Staaten umfassende europäische Organisation. Er ist damit die älteste politische Organisation Europas, die mit der Europäischen Union institutionell nicht verbunden ist, auch wenn beide dieselbe Flagge und dieselbe Hymne verwenden. Der Europarat ist ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen, welches sich seit 1993 verstärkt der Wahrung der demokratischen Sicherheit widmet. Insbesondere setzt sich der Europarat für die Wahrung der Menschenrechte ein.

Mitglieder: Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Schweden, Großbritannien (5. Mai 1949), Türkei, Griechenland (9. August 1949), Island (1950), Deutschland (1951), Österreich (1956), Republik Zypern (1961), Schweiz (1963), Malta (1965), Portugal (1976), Spanien (1977), Liechtenstein (1978), San Marino (1988), Finnland (1989), Ungarn (1990), Polen (1991), Bulgarien (1992), Estland, Litauen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien (1993), Andorra (1994), Albanien, Lettland, Mazedonien, Moldawien, Ukraine (1995), Kroatien, Russland (1996), Georgien (1999), Armenien, Aserbaidschan (2001), Bosnien und Herzegowina (2002), Serbien (2003), Monaco (2004), Montenegro (2007)



Die UEFA

Die Union of European Football Associations (auf Deutsch: Vereinigung Europäischer Fußballverbände) ist der europäische Fußballverband. Er ist einer der sechs Kontinental-Konföderationen des Weltfußballverbands FIFA und umfasst insgesamt 54 nationale Verbände einzelner Länder und Gebiete, welche nicht alle innerhalb der geographischen Grenzen Europas liegen. Die UEFA wurde am 15. Juni 1954 in Basel (Schweiz) im Anschluss an Gespräche der Verbände aus Frankreich, Belgien und Italien gegründet. Seit 1995 befindet sich der Verwaltungssitz der UEFA in Nyon (Schweiz).

Mitglieder: Albanien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Luxemburg, Niederlande, Nordirland, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schottland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Wales (1954), Polen (1955), Malta (1960), Türkei, Repu-

blik Zypern (1962), Liechtenstein (1974), San Marino (1988), Färöer (1990), Armenien, Estland, Georgien, Lettland, Litauen, Russland, Ukraine (1992), Kroatien, Moldawien, Slowakei, Weißrussland (1993), Aserbaidschan, Israel, Mazedonien, Slowenien (1994), Andorra (1996), Bosnien und Herzegowina (1998), Kasachstan (2002), Montenegro (2007), Gibraltar (2013)



Der ESC

Der Eurovision Song Contest ist ein internationaler Musikwettbewerb, der seit 1956 jährlich von der Europäischen Rundfunkunion (EBU) veranstaltet wird. Grundsätzlich können alle Mitgliedsländer der EBU am Wettbewerb teilnehmen, der auch einige Radio- und Fernsehstationen asiatischer und afrikanischer Staaten angehören. Jedes teilnehmende Land schickt ein Lied in das Rennen. Der internationale Wettbewerb findet in der Regel im Land des Vorjahressiegers statt. Das Finale gliedert sich in zwei Teile, nämlich die rund zweistündige Präsentation der FinalistInnen und daran anschließend die etwa einstündige Punktevergabe.

Mitglieder der EBU: Ägypten, Albanien, Algerien, Andorra, Armenien, Aserbaidschan, Belgien, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Irland, Island, Israel, Italien, Jordanien, Kroatien, Lettland, Libanon, Libyen, Litauen, Luxemburg, Malta, Marokko, Mazedonien, Moldawien, Monaco, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, San Marino, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Tunesien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Vatikanstaat, Großbritannien, Weißrussland, Republik Zypern



Die Euro-Zone

Das Gebiet, innerhalb dessen der Euro (€) als offizielles Zahlungsmittel gilt, wird als Euro-Zone bezeichnet. Der Euro ist seit 1999 als Buchgeld und seit 2002 als Bargeld die offizielle, einheitliche Währung der Europäischen Union. Jedoch gibt es bestimmte wirtschaftliche Voraussetzungen, die die Länder erfüllen müssen, um den Euro als nationale Währung einführen zu können. Eigentlich sind alle EU-Mitgliedsländer verpflichtet, den Euro nach Erfüllung dieser Kriterien einzuführen, wobei Großbritannien und Dänemark sich das Recht vorbehalten, ihn nicht einzuführen. Schweden lehnte bei einer Volksabstimmung im Jahr 2003 die Einführung des Euro ab. Außer diesen drei Ländern befinden sich alle EU-Mitglieder, einschließlich jener, die 1995 der EU beigetreten sind, in der Euro-Zone. Es gibt auch einige Staaten, die den Euro als gesetzliche Währung verwenden, obwohl sie selbst keine EU-Mitglieder sind. Diese Länder sind: Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstaat (formelles Abkommen mit der EU) und Kosovo, Montenegro (ohne formelles Abkommen). EU-Mitglieder der Eurozone: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern



Der Schengenraum

Reisen ohne Grenzen ist innerhalb der Europäischen Union heute weitgehend Realität. Die meisten EU-Mitgliedsländer sind Teil des Schengenraums, der auf das im Jahr 1985 im luxemburgischen Moselort Schengen von fünf europäischen Staaten unterzeichnete Schengener Abkommen zurückgeht. Das Abkommen regelt die Voraussetzungen, unter denen der freie Personenverkehr gewährleistet wird. Auch gemeinsame Sicherheitsmaßnahmen zur Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität sollten durch das

Schengener Abkommen geschaffen werden. Mittlerweile sind fast alle EU-Länder (und auch einige Nicht-EU-Länder) Schengenstaaten. Nur eingeschränkt beigetreten sind Großbritannien und Irland.

Quiz zu den verschiedenen Organisationen in Europa

Quiz

1. Welche der folgenden Organisationen hat die meisten Mitgliedsländer?
 - A) Europäische Union (EU)
 - B) Union of European Football Associations (UEFA)
 - C) Eurovision Song Contest
 - D) Euro-Zone
2. Welches der folgenden Länder ist bis dato das einzige afrikanische Land, das sich je am Eurovision Song Contest beteiligte?
 - A) Republik Südafrika
 - B) Senegal
 - C) Marokko
 - D) Botswana
3. Welches der folgenden Länder ist ein Mitgliedsland der Europäischen Union?
 - A) Malta
 - B) Albanien
 - C) Schweiz
 - D) Norwegen
4. Welches der folgenden Länder hat den € (Euro) NICHT als offizielle Währung?
 - A) Slowenien
 - B) Vatikan
 - C) Malta
 - D) Großbritannien
5. Welches der folgenden Länder ist am längsten beim Europarat dabei?
 - A) Türkei
 - B) Österreich
 - C) Deutschland
 - D) Finnland
6. In welches der folgenden Länder kann eine US-Amerikanerin mit ihrem Schengenvisum NICHT einreisen?
 - A) Irland
 - B) Island
 - C) Schweiz
 - D) Norwegen

Informationsblatt

Theorien des geographischen Grenzverlaufs Europas

Europa besitzt keine klar zu ziehenden geographischen oder kulturellen Grenzen. Deshalb ist die Frage, wo Europa beginnt und wo es endet, immer auch eine Frage der Interpretation, die letztlich durch gesellschaftliche Übereinkunft beantwortet wird. Am umstrittensten ist die Ostgrenze Europas, wohingegen im Süden das Mittelmeer bis zur Straße von Gibraltar und im Westen der Atlantik (die Grenze zu Nordamerika wird dabei zwischen Island und Grönland gezogen) weitgehend akzeptierte Erklärungen sind. Geophysikalisch oder plattentektonisch gesehen ist Europa nichts anderes als eine asiatische Halbinsel. Europa musste daher von den Geographen regelrecht konstruiert werden. Die Geographen des Mittelalters und der frühen Neuzeit griffen die alte griechische Vorstellung wieder auf, dass Kontinente durch Meere und Wasserläufe voneinander abgegrenzt werden. Weitgehend unstrittig war dabei, dass der Atlantik, das Mittelmeer, die Ägäis, der Bosphorus und die Dardanellen sowie das Schwarze Meer die geographischen Grenzen Europas bilden sollten. Doch die weitere Ostgrenze definierten die Geographen immer wieder neu. Die Vorschläge reichten von der Linie Dnjepr-Weisses Meer nach Ortelius bis hin zur Idee von Louis, den Jenissej zur Ostgrenze Europas zu machen. Am gebräuchlichsten geworden ist die 1730 von Strahlenberg vorgeschlagene Ostgrenze. Dieser schwedische Geograph war der russischen Armee als Kriegsgefangener zu einer Zeit in die Hände gefallen, als Zar Peter der Große sein Reich zu einem Teil Europas machen wollte. Strahlenberg konkretisierte diesen Wunsch des Zaren und setzte das Ural-Gebirge, den Ural-Fluss und die Kuma-Manytsch-Niederung zwischen dem Kaspischen Meer und dem Asowschen Meer als Ostgrenze Europas fest. Im 19. Jahrhundert konkurrierte dann das Konzept eines Kontinents Eurasien mit der Idee eines separaten europäischen Kontinents. Die Idee eines von Asien getrennten Europas setzte sich schließlich durch, wobei die geographische Grenzziehung entsprechend dem Konzept Strahlenbergs vorgenommen wurde. Alternativ dazu gibt es Vorschläge, die Grenze weiter nach Süden bis zur Kammlinie des Kaukasus zu verlegen.



Die Karte wurde am 22.3.2010 abgerufen von der Website:
http://nibis.ni.schule.de/~vdsg/Seiten/sin/sin_24/europa_2.htm



Die Geschichte der EU

Dauer	1-2 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Die SchülerInnen entdecken die Geschichte der Europäischen Union durch die Frage-Antwort-Methode.
Zielsetzung	Um den gesamten Integrationsprozess und das Friedensprojekt der EU zu verstehen, soll in dieser Unterrichtseinheit die Geschichte der EU in ihren Grundzügen behandelt werden. Das eigenständige Entdecken der Geschichte der EU durch interessante Tipps ermöglicht es den SchülerInnen, sich die Geschichte einfacher zu merken. Die Tipps haben das verdeckte Ziel, ihnen nebenbei interessante Informationen zu vermitteln.
Kompetenzen	Sachkompetenz: Verständnis für die komplexen internationalen Beziehungen innerhalb Europas und die daraus erwachsende geschichtliche Entwicklung
Lehrplanbezug	Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	ab der 8. Schulstufe
Methode(n)	Brainstorming und Quiz
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Europakarte• Für jede/n SchülerIn eine Kopie der Quizfragen
Ablauf	<p>Brainstorming (10 Min.)</p> <p>Was ist eine Union? Welche ähnlichen Wörter kennt ihr? (Gemeinschaft, Organisation usw.) Was sind die Merkmale einer Gemeinschaft? (Gemeinsame Interessen und Ziele, gegenseitige Hilfe usw.) Welche anderen Gemeinschaften kennt ihr? (Familie, Klasse, Sportmannschaft, politische Partei, Umweltorganisation usw.) Welche Staatengemeinschaften kennt ihr aus der Geschichte? (Bündnisse der Weltkriege, politische Allianzen in Europa, NATO, Warschauer Pakt, Völkerbund, Vereinte Nationen, Europäische Union usw.)</p> <p>Durchführung des Quiz (20 Min.)</p> <p>Die SchülerInnen beantworten die Fragen möglichst individuell, können sich aber auch in Kleingruppen beraten. Sie sollen dabei versuchen, sich die Grundzüge der Geschichte zu merken.</p> <p>Nachbesprechung (15-20 Min.)</p> <p>Wenn alle die Fragen beantwortet haben, geht der/die LehrerIn die Antworten gemeinsam mit den SchülerInnen durch. Danach können die SchülerInnen aufgefordert werden, die Geschichte der Union abwechselnd zu erzählen.</p> <p>„Millionenshow“ (1 Unterrichtseinheit)</p> <p>Die Geschichte kann spielerisch gefestigt werden, indem in der nächsten Unterrichtsein-</p>

heit eine „Millionenshow“ zu diesem Thema durchgeführt wird.

- Dabei werden zuerst Kleingruppen (max. 4 Personen) gebildet. Wenn es beispielsweise fünf Kleingruppen gibt, werden fünf Stühle nebeneinander en face zum Lehrertisch gestellt.
- Von jeder Kleingruppe setzt sich eine Person auf den entsprechenden Stuhl (eine Person der Gruppe 1 sitzt auf Stuhl Nummer 1 usw.). Der/die LehrerIn stellt der Person auf Stuhl 1 ihre Frage. Wenn sie die Antwort weiß, bekommt sie fünf Punkte. Wenn sie die Antwort nicht weiß bzw. eine falsche Antwort gibt, wandert die Frage zur Person auf Stuhl 2. Wenn sie die Antwort weiß, bekommt sie vier Punkte. Wenn sie die Antwort nicht weiß, wandert die Frage wiederum weiter. Eine Frage kann max. vier Mal wandern. Wenn sie zum vierten Mal gewandert ist, bekommt die letzte Person die Frage. Sie bekommt einen Punkt, wenn sie die richtige Antwort weiß.
- Wichtig: Wenn jemand eine zu ihm/ihr gewanderte Frage beantwortet, bekommt er/ sie noch seine/ihre eigene Frage, die ebenfalls wandern kann, wenn er/sie die Antwort nicht weiß. Wenn alle von diesen fünf vorne sitzenden Personen ihre eigenen Fragen bekommen haben, gehen sie zurück und es kommt von jeder Kleingruppe eine andere Person nach vorne.
- Jede Gruppe hat insgesamt drei Joker. Die vorne sitzende Person kann die Gruppenmitglieder fragen, bevor sie eine Antwort gibt. Die Voraussetzung ist, dass sie nicht weiß, ob die Gruppenmitglieder die Antwort wissen oder nicht. Sobald die Gruppenmitglieder eine Andeutung machen oder die Person eine falsche Antwort gibt, wandert die Frage zum nächsten Teilnehmer/zur nächsten Teilnehmerin.

Unterlagen für die Übung / Downloads

- EU-QUIZ
Lösungen für das Quiz:

1. 1950	13. Großbritannien, Irland und Dänemark
2. Deutschland und Frankreich	14. 1981: Griechenland, 1986: Spanien und Portugal
3. Der französische Außenminister Robert Schuman	15. Grenzen
4. 9. Mai 1950	16. Europäische Union, politische
5. Friede	17. 1995, Finnland und Schweden
6. Waffenindustrie	18. Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern, Rumänien, Bulgarien
7. Kohle und Stahl	19. Kroatien
8. Geheime Waffenproduktion und Aufrüstung für den Krieg	20. Europäisches Parlament, Europäischer Rat, Europäische Kommission, Europäischer Gerichtshof
9. Belgien, Niederlande, Luxemburg, Italien	21. 12
10. Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl	22. Ludwig van Beethoven
11. Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und Europäische Atomgemeinschaft	23. In Vielfalt geeint
12. Die Zölle	
- Informationsblatt: Geschichte der EU

Links

- Die Europäische Kommission: www.ec.europa.eu/index_de.htm
- Das Portal der Europäischen Union: www.europa.eu/index_de.htm
- EU-Info. Deutschland: www.eu-info.de
- Europe Direct Informationsstellen in Österreich: www.europainfo.at

Quelle / Autorin

Seda Hamitoglu

EU-Quiz

Quiz

1. Wann ist die Idee entstanden, eine Europäische Gemeinschaft zu gründen?

Tipp: 5 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

2. Welche zwei Großmächte Europas waren die Vorreiter der Gründung der Europäischen Gemeinschaft?

Tipp: Sie sind Nachbarn und waren zuvor jahrhundertlang Erzfeinde.

3. Wer hat den Vorschlag für ein Vereintes Europa offiziell präsentiert?

Tipp: Er war nicht Deutscher, er war nicht Innenminister, er hieß nicht Sobert Rchuman.

4. Wann wurde dieser Vorschlag offiziell präsentiert?

Tipp: Dieser Tag wird als Europatag gefeiert. Er ist 8 Tage nach dem Tag der Arbeit in Österreich.

5. Was war das Grundziel der Vereinigung europäischer Länder?

Tipp: Es ist ein Zustand, der genau das Gegenteil von dem ist, in welchem die europäischen Länder sich zuvor jahrhundertlang befunden haben.

6. Welcher Industriezweig war, wie auch bei anderen großen Kriegen, während des Zweiten Weltkriegs sehr wichtig?

Tipp: Die Produzenten dieses Industriezweigs machen enorme Geschäfte damit, kriegsführenden Staaten das dafür benötigte Material zu liefern.

7. Welche Rohstoffe sind für die Produktion dieses Kriegsmaterials erforderlich?

Tipp: K___ e und S___ l; das erstere braucht man, um dem letzteren Form zu geben.

8. Was konnten die verfeindeten Länder Europas nicht mehr tun, als diese Rohstoffproduktion 1951 durch einen Vertrag unter die gemeinsame Kontrolle mehrerer europäischer Staaten gestellt wurde?

Tipp: Geheime W___ np_____ n und A_____ g für den K___ g

9. Welche Länder gelten neben Deutschland und Frankreich als Gründungsländer dieser ersten Europäischen Gemeinschaft?

Tipp: BE-NE-LUX- Länder und der Stiefel

10. Wie wird der Vertrag, der von diesen sechs Staaten unterzeichnet wurde, genannt?

Tipp: EGKS (E_____ e G_____ t für K___ e und S___ l)

11. Welche anderen zwei Verträge haben diese sechs Gründungsländer unterzeichnet, nachdem die Zusammenarbeit im Bereich der Kohle- und Stahlindustrie sehr gut funktionierte?

Tipp: EWG (E_____ e W_____ sg_____ t) und EURATOM (E_____ e A___ m G_____ t)



12. Was haben die Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft innerhalb ihrer Grenzen abgeschafft?

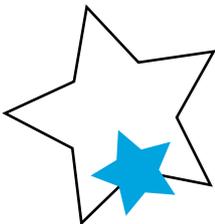
Tipp: Es geht um den Handel und Transport von Waren von einem Land ins andere.

13. Welche weiteren Länder haben dieses Projekt toll gefunden und sind im Jahr 1973 der Europäischen Gemeinschaft beigetreten?

Tipp: Diese Erweiterung wird die erste Norderweiterung genannt und umfasst drei Länder. Zwei davon sind Inselstaaten; alle drei sind auf der Europakarte ungefähr auf der gleichen Höhe zu sehen.

14. Welche Länder sind bei der sogenannten Süderweiterung in den Jahren 1981 und 1986 der Europäischen Gemeinschaft beigetreten?

Tipp: Das sind drei Länder, die bis in die 1970er-Jahre diktatorisch regiert wurden. 1981 trat das Land bei, wo vor 2600 Jahren die erste antike Demokratie verwirklicht wurde. 1986 traten ein großes Mittelmeerland und sein Nachbar bei, das außer diesem kein anderes Nachbarland hat. Alle drei Länder sind auf der Europakarte ungefähr auf der gleichen Höhe zu sehen.



15. Was wollte die Europäische Gemeinschaft mit dem Schengen-Abkommen aufheben?

Tipp: Mit dem Schengen-Abkommen vereinbarten die Länder der Europäischen Gemeinschaft, auf Kontrollen des Personenverkehrs innerhalb ihrer gemeinsamen G_____n zu verzichten. Ohne ein Visum dürfen Nicht-EU-StaatsbürgerInnen nicht in die EU-Länder einreisen. Mit dem so genannten Schengenvisum können sie in alle EU-Länder reisen. Die EU-StaatsbürgerInnen brauchen hingegen überhaupt kein Visum, um innerhalb der EU von einem Land zum anderen zu reisen.

16. Was hat der Vertrag von Maastricht aus dem Jahr 1993 geändert?

Tipp: Seitdem heißt der Staatenverbund nicht mehr Europäische Gemeinschaft sondern E_____e U____n. Sie hat nicht mehr nur wirtschaftliche, sondern auch p_____e Belange.

17. Wann und mit welchen anderen zwei Ländern trat Österreich der EU bei?

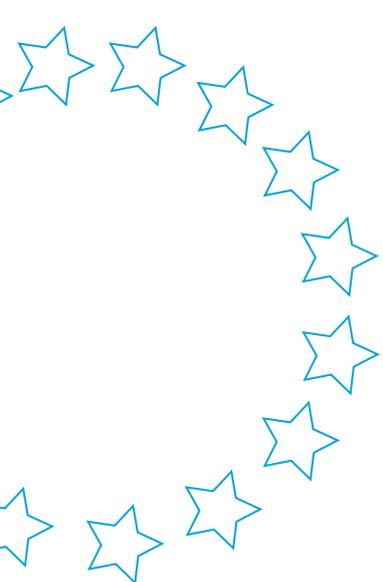
Tipp: Diese Erweiterung im Jahr ___ 5 wird die 2. Norderweiterung genannt, obwohl Österreich sich nicht im Norden befindet. Norwegen ist übrigens bis heute kein EU-Mitglied.

18. Wie viele Staaten traten der EU im Jahr 2004 mit der ersten Osterweiterung bei? Welche waren es? Und welche zwei Länder folgten 2007?

Tipp: Mit dieser Erweiterung stieg die Mitgliederzahl der EU auf insgesamt 27. Angefangen von dem Land, das sich südlich von Finnland befindet, sind diese Staaten (ausgenommen die zwei Inselstaaten im Mittelmeer: M_____ und Z_____) jeweils südliche (bzw. südwestliche) Nachbarn voneinander. Vier davon sind Nachbarstaaten von Österreich. Die Hauptstädte der Länder im Jahr 2007 lauten Bukarest und Sofia.

19. Welcher Staat ist 2013 der EU beigetreten?

Tipp: Das Land ist ein beliebtes Urlaubsziel und zu ihm gehören insgesamt 1246 Inseln, wie z.B. Krk.



20. Welche sind die wichtigsten Organe der EU?

Tipp: Das E_____ e P_____ t (Hier sitzen die vom Volk direkt gewählten Abgeordneten.)

Der E_____ e R_ t (Dieses Organ erlässt gemeinsam mit dem oben genannten Organ die Gesetze der EU.)

Die E_____ e K_____ n (Dieses Organ macht Gesetzesvorschläge und führt die von den oben genannten Organen erlassenen Gesetze durch.)

Der E_____ e G_____ f (Dieses Organ ist zuständig für die Kontrolle der Einhaltung des europäischen Rechts.)

21. Wie viele Sterne gibt es auf der EU-Flagge?

Tipp: Eine Zahl, die die Vollständigkeit eines Ganzen symbolisieren soll und auch im Jahreskreis und im Stundenmaß vorkommt.

22. Wer komponierte die Melodie, die die Europäische Gemeinschaft 1985 zu ihrer offiziellen Hymne gemacht hat?

Tipp: Es ist ein Thema aus der 9. Symphonie eines sehr berühmten Komponisten der Wiener Klassik, der an Taubheit litt.

23. Wie lautet das Motto der Europäischen Union?

Tipp: In V_ _ l f_ _ t g_ e_ _ t. Dieses Motto bedeutet, dass die Völker und Staaten Europas zusammen in Frieden leben können, obwohl sie von vielen verschiedenen Eigenschaften, Kulturen und Geschichten geprägt sind.

Geschichte der EU

Informationsblatt

1950	Schuman-Erklärung: Der französische Außenminister Robert Schuman stellt einen Plan für eine engere Zusammenarbeit von Frankreich und Deutschland vor. Damit wurde der Grundstein für eine Europäische Union gelegt und der 9. Mai später zum „Europatag“ erklärt.
1951	Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) wird von Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg ins Leben gerufen.
1957	Die Verträge von Rom werden von den sechs EGKS-Mitgliedsländern unterzeichnet und damit die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) gegründet.
1967	EGKS, EWG, EURATOM fusionieren zur Europäischen Gemeinschaft (EG). Ein gemeinsamer Rat und eine gemeinsame Kommission werden eingesetzt.
1968	Zwischen den Mitgliedstaaten werden die Zölle abgeschafft.
1973	Die EG wird durch den Beitritt von Dänemark, Irland und Großbritannien auf neun Mitglieder erweitert.
1979	Erste Direktwahlen des Europäischen Parlaments finden statt. In der Folge wird alle fünf Jahre gewählt.
1981	Als erstes Mittelmeerland tritt Griechenland der EG bei.
1986	Spanien und Portugal treten der EG bei, womit die Zahl der Mitgliedsländer auf zwölf steigt.

- 1987 Die im Jahr zuvor unterzeichnete Einheitliche Europäische Akte (EEA) tritt in Kraft. Sie sieht die schrittweise Vollendung des gemeinsamen Binnenmarktes bis Ende 1992 vor.
- 1989 Am 9. November fällt die Berliner Mauer. Die DDR wird im Jahr danach durch die Wiedervereinigung Deutschlands Teil der EG.
- 1993 Der europäische Binnenmarkt mit freiem Waren-, Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehr wird eingerichtet. In diesem Jahr tritt auch der Vertrag von Maastricht in Kraft. Er ebnet den Weg zur gemeinsamen „Wirtschafts- und Währungsunion“, zur Einrichtung der „Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik“ (GASP). Die „Europäische Gemeinschaft“ heißt nun offiziell „Europäische Union“.
- 1995 Österreich, Finnland und Schweden treten der EU bei. Die Zahl der Mitgliedstaaten erhöht sich auf 15. Das zehn Jahre zuvor unterzeichnete Schengener Abkommen tritt in Kraft. Es ermöglicht den freien Personenverkehr zwischen den Mitgliedstaaten.
- 1999 Der 1997 unterzeichnete Vertrag von Amsterdam tritt in Kraft. Er umfasst Vorhaben zur Reform der EU-Organe, zur Stärkung der Stellung Europas in der Welt und zur Förderung der Beschäftigung und der Bürgerrechte.
- 2000 Die EU-Grundrechtecharta wird unterzeichnet.
- 2002 Drei Jahre nach Einführung des Euro als Buchgeld werden in zwölf EU-Ländern (alle außer Dänemark, Schweden und Großbritannien) Euro-Banknoten und -Münzen eingeführt.
- 2003 Der Vertrag von Nizza (mit dem Ziel institutionelle Reformen der EU herbeizuführen) tritt in Kraft. Der Konvent zur Zukunft der EU schließt seine Arbeit zum Entwurf einer Europäischen Verfassung ab.
- 2004 Mit Slowenien, Ungarn, Slowakei, Tschechien, Polen, Estland, Lettland, Litauen, Zypern und Malta treten zehn weitere Länder der EU bei. Die Europäische Verfassung wird in Rom unterzeichnet, tritt jedoch nicht in Kraft, nachdem sie in Frankreich und den Niederlanden in Volksabstimmungen abgelehnt wurde.
- 2007 Bulgarien und Rumänien treten der EU bei. Am 13.12. wird der Vertrag von Lissabon unterzeichnet: Ziel ist, die EU demokratischer, effizienter und transparenter zu machen und zu befähigen, globale Herausforderungen – wie Klimawandel, Sicherheit und nachhaltige Entwicklung – anzugehen.
- 2009 Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni sind in Österreich erstmals 16-Jährige wahlberechtigt. Am 1.12. tritt nach der zweiten, diesmal positiven Volksabstimmung in Irland der Vertrag von Lissabon in Kraft.
- 2012 Die EU-Bürgerinitiative, als direktdemokratisches Mittel zur politischen Teilhabe in der EU, tritt in Kraft.
- 2013 Kroatien tritt der EU bei. Damit zählt die Europäische Union nunmehr 28 Mitgliedstaaten.
- 2014 Im Mai finden Wahlen zum Europäischen Parlament statt.



Who is who in the EU?

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Die SchülerInnen erarbeiten durch selbstständige Recherche die Informationen über den Sitz, das Gründungsdatum, die Mitglieder, die Aufgaben, die Namen der österreichischen RepräsentantInnen und die Kontrollfunktion der europäischen Institutionen. Des Weiteren werden sie dazu aufgefordert herauszufinden, welche Änderungen sich durch den Vertrag von Lissabon für die Institutionen ergeben haben. In einem letzten Schritt wird das Zusammenspiel der verschiedenen Institutionen erarbeitet.
Zielsetzung	Auseinandersetzung mit den Institutionen der Europäischen Union, deren Zusammenarbeit und deren institutioneller Reform durch den Vertrag von Lissabon
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenkompetenz: Analyse von Daten anhand von Fragestellungen und Bewertungskriterien; Darstellungsformen eigener Ergebnisse; kommunikatives Verhalten in Diskussionen • Sachkompetenz: Bereich der Begriffe, Konzepte und Kategorien
Lehrplanbezug	Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	ab der 9. Schulstufe
Methode(n)	Recherche, Gruppenarbeit, Plenum, Präsentation
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Kärtchen mit den Institutionen • Arbeitsauftrag • Linkliste • Flipchartpapier • Büchertisch mit Broschüren • Computerraum mit Internetzugang (Linkliste) • Informationsblatt „Das Zusammenwirken der Institutionen der EU“
Ablauf	<p>Brainstorming (10 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft fragt, was den Jugendlichen zur Thematik „EU- Institutionen“ einfällt. Er/sie notiert die Antworten auf der Tafel / dem Flipchart. Anschließend versucht er/sie, die gesammelten Kommentare nach Schwerpunkten zusammenzufassen. • Mögliche Fragen: Wozu braucht man Institutionen? Welche politischen Institutionen gibt es in Österreich? Welche in der EU? <p>Gruppeneinteilung (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Klasse wird in sechs Gruppen eingeteilt (Institutionengruppen). • Jede Gruppe zieht eine der sechs Karten (Europäischer Rat / Europäisches Parlament Europäische Kommission / Ministerrat / Europäischer Gerichtshof / Europäischer Rechnungshof und Europäische Zentralbank). • Jede Gruppe erhält eine Linkliste und den Arbeitsauftrag. <p>Arbeitsauftrag – Institutionen der EU und ihre Aufgaben (40 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Arbeitsauftrag lautet, den Sitz, das Gründungsdatum, die Mitglieder, die Aufga-

ben, die Namen der österreichischen RepräsentantInnen und die Kontrollfunktion der gezogenen Institution zu recherchieren. Die SchülerInnen werden dazu aufgefordert, herauszufinden, welche Änderungen sich durch den Vertrag von Lissabon für die Institutionen ergeben haben.

- Recherche: Anhand der Linkliste und/oder mit Hilfe der Broschüren haben die SchülerInnen 20 Min. Zeit, zu den Fragen zu recherchieren.
- Erstellung eines Plakats: Die Gruppen erhalten weitere 20 Min., um die zusammengetragenen Informationen auf einem Plakat festzuhalten.
- Wichtig: Den SchülerInnen wird nahegelegt, dass alle mitarbeiten und sich auskennen sollten, da jede/r im nächsten Schritt separat als ExpertIn auftreten muss.

Präsentation (30 Min.)

Jede Gruppe hat 5 Min. Zeit, die Ergebnisse ihrer Recherche zu präsentieren.

ExpertInnenrunde (15 Min.)

- Gruppenbildung: Es werden neue Arbeitsgruppen mit je einer „Expertin bzw. einem Experten“ aus einer Institutionengruppe gebildet.
- Erstellung eines Organigramms: Anhand des Wissens der einzelnen „ExpertInnen“ wird herausgearbeitet, wie die EU-Institutionen zusammenarbeiten.
- Zentrale Fragen: Wer schlägt Gesetze, Richtlinien oder ähnliches vor? Wer trifft in der EU Beschlüsse in welchem Bereich? Welche Institution wird durch wen kontrolliert? Welche Änderungen haben sich in der Zusammenarbeit der Institutionen durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Auflösung und Reflexion (15 Min.)

- Die Lehrkraft teilt das Informationsblatt aus, das die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen beschreibt. Die Ergebnisse der ExpertInnenrunde werden mit dem Organigramm verglichen und besprochen.
- Reflexionsfragen: :
 - Welche Institution vertritt die Interessen der EU-BürgerInnen? (Europ. Parlament)
 - Welche Institution vertritt die Interessen der Mitgliedstaaten? (Ministerrat)
 - Welche Institution vertritt die Interessen der Gemeinschaft? (Europ. Kommission)
 - Was sind die Ziele des Vertrags von Lissabon?

Empfehlung zur Weiterarbeit: Einladen einer EU-Expertin bzw. eines EU-Experten zu Diskussions-/Fragerunde

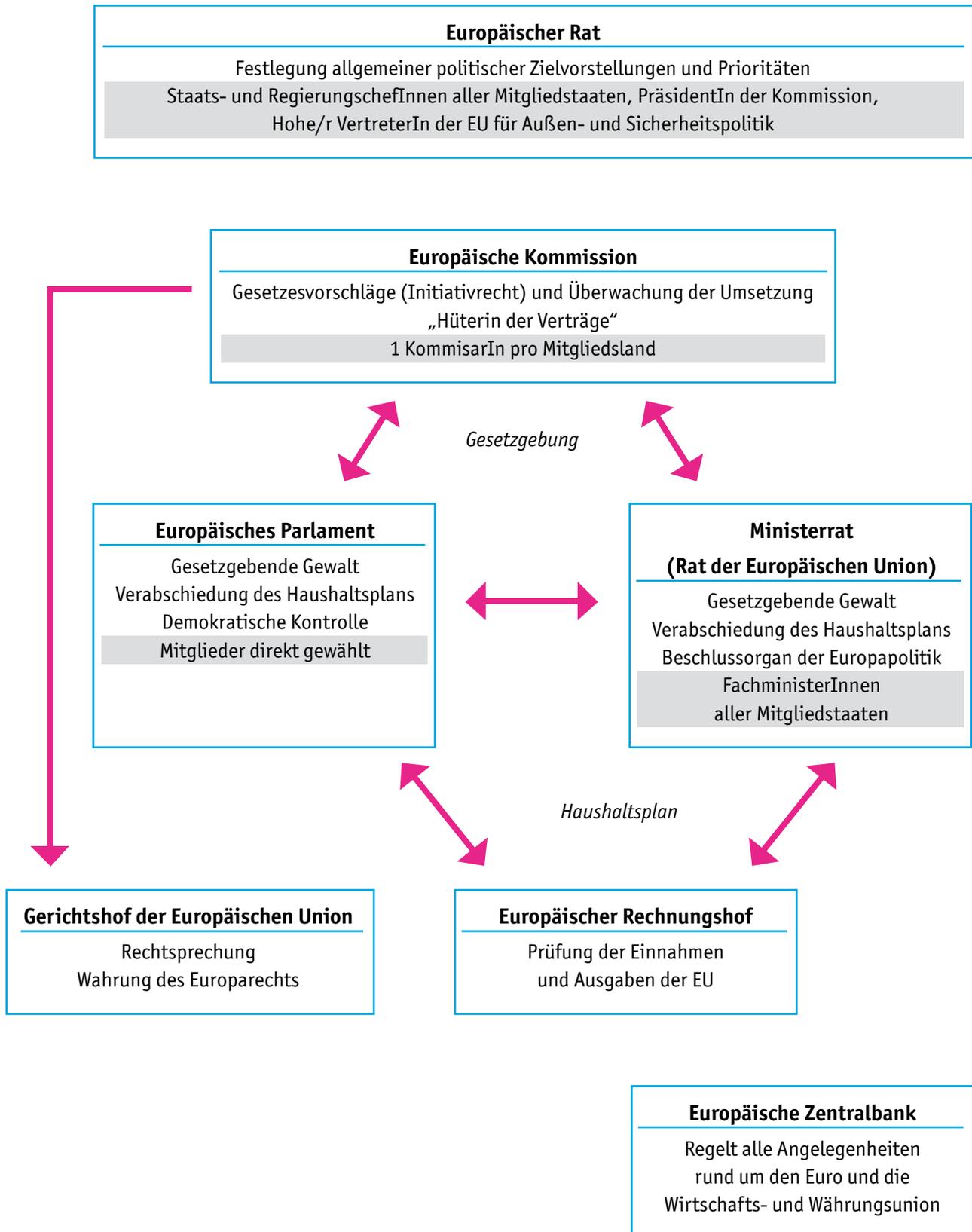
Unterlagen für die Übung / Downloads

- Informationsblatt: Das Zusammenwirken der Institutionen der EU
- Karten für den Arbeitsauftrag: Institutionen der EU und ihre Aufgaben
- Linkliste
- Empfohlene Publikationen zu EU-Themen sind auf der Seite des Bundeskanzleramtes unter www.zukunfteuropa.at > Europa Services > Publikationen zu finden.

Quelle / Autorin

Material der EuropaWochen, überarbeitet von Magdalena Kurz

Das Zusammenwirken der Institutionen der EU



Institutionen der EU und ihre Aufgaben

Karten für den Arbeitsauftrag

Europäischer Rat

Arbeitsauftrag:

- Sitz
- Gründungsdatum
- Mitglieder
- Aufgaben
- Namen der österreichischen RepräsentantInnen
- Kontrollfunktion der gezogenen Institution recherchieren
- Welche Änderungen haben sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Europäisches Parlament

Arbeitsauftrag:

- Sitz
- Gründungsdatum
- Mitglieder
- Aufgaben
- Namen der österreichischen RepräsentantInnen
- Kontrollfunktion der gezogenen Institution recherchieren
- Welche Änderungen haben sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Europäische Kommission

Arbeitsauftrag:

- Sitz
- Gründungsdatum
- Mitglieder
- Aufgaben
- Namen der österreichischen RepräsentantInnen
- Kontrollfunktion der gezogenen Institution recherchieren
- Welche Änderungen haben sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Ministerrat (Rat der Europäischen Union)

Arbeitsauftrag:

- Sitz
- Gründungsdatum
- Mitglieder
- Aufgaben
- Namen der österreichischen RepräsentantInnen
- Kontrollfunktion der gezogenen Institution recherchieren
- Welche Änderungen haben sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Europäischer Gerichtshof

Arbeitsauftrag:

- Sitz
- Gründungsdatum
- Mitglieder
- Aufgaben
- Namen der österreichischen RepräsentantInnen
- Kontrollfunktion der gezogenen Institution recherchieren
- Welche Änderungen haben sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Europäischer Rechnungshof und Europäische Zentralbank

Arbeitsauftrag:

- Sitz
- Gründungsdatum
- Mitglieder
- Aufgaben
- Namen der österreichischen RepräsentantInnen
- Kontrollfunktion der gezogenen Institution recherchieren
- Welche Änderungen haben sich durch den Vertrag von Lissabon ergeben?

Linkliste

Europäische Kommission

www.ec.europa.eu/index_de.htm

Europäisches Parlament

www.europarl.europa.eu

www.europa.eu/institutions/inst/parliament/index_de.htm

Rat der Europäischen Union

www.consilium.europa.eu

www.europa.eu/about-eu/institutions-bodies/council-eu/index_de.htm

Europäischer Rat

www.europa.eu/about-eu/institutions-bodies/european-council/index_de.htm

Europäischer Gerichtshof

www.curia.europa.eu

www.europa.eu/institutions/inst/justice/index_de.htm

Europäischer Rechnungshof

www.eca.europa.eu

www.europa.eu/institutions/inst/auditors/index_de.htm

Europäische Zentralbank

www.ecb.int/ecb/html/index.de.html

EU im Überblick

www.europa.eu/index_de.htm

www.europa.eu/abc/index_de.htm

www.europainfo.at

www.europa.eu/teachers-corner/index_de.htm



Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Erkundungs- und Wahrnehmungsübung zum Einfluss Europas auf das Alltagsleben, Nachgehen der Fragestellung, wie die Meilensteine der europäischen Integration visuell festgehalten wurden
Zielsetzung	Europabilder von gestern und heute lesen können, Sensibilisierung für die Frage, inwieweit Europa bereits Teil der eigenen Gesellschaft geworden ist
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Perspektivenübernahme und Perspektivenwechsel • Handlungskompetenz: Medien nutzen • Methodenkompetenz: Entschlüsselung fertiger Manifestationen; kritische Überprüfung von medial vermittelten politischen Informationen und Kommentaren
Lehrplanbezug	Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Bildnerische Erziehung
Schulstufe	ab der 8. Schulstufe
Methode(n)	Individuelle Recherche, Kleingruppenarbeit, Präsentation, Diskussion
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsblatt: Internetrecherche • Informationsblatt: Meilensteine • Flipchart, Marker
Ablauf	<p>UNTERRICHTSEINHEIT I</p> <p>Brainstorming (10 Min.)</p> <p>Die Lehrkraft fragt, was den Jugendlichen zum Schlagwort „Europabilder“ im Zusammenhang mit der europäischen Integration einfällt. Er/sie notiert die Antworten auf der Tafel/dem Flipchart. Anschließend versucht er/sie, die gesammelten Kommentare nach Schwerpunkten zusammenzufassen.</p> <p>Meilensteine (10 Min.)</p> <p>Die Lehrkraft teilt den SchülerInnen das Merkblatt „Meilensteine“ aus. Die Meilensteine werden gemeinsam chronologisch durchgearbeitet und es wird Raum für Fragen der SchülerInnen gelassen. (Gedankenstütze für die Lehrkraft: Einführungstext „Meilensteine der europäischen Integration“)</p> <p>Auftrag 1: Internetrecherche (10 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst fragt die Lehrkraft die SchülerInnen nach ihren Erfahrungen mit dem Internet. Fragen: Habt ihr zu Hause Internetzugang? Wann, wie oft, wofür verwendet ihr das Internet? Die Lehrkraft notiert die einzelnen Einwüfe auf der Tafel / dem Flipchart. • Er/sie teilt das Merkblatt „Internetrecherche“ aus. • Die SchülerInnen erhalten den Auftrag, mit den gesammelten Informationen über die Meilensteine der europäischen Integration und mit Hilfe des Merkblatts „Internetrecherche“ bis zur nächsten Unterrichtseinheit individuell nach Europabildern zu den

Meilensteinen der europäischen Integration zu suchen und diese beim nächsten Mal ausgedruckt oder auf USB-Stick mitzubringen. (In diesem Fall müssen die SchülerInnen dem/der LehrerIn den USB-Stick vor der nächsten Unterrichtseinheit zukommen lassen, damit diese/r das gefundene Material ausdrucken kann.)

Auftrag 2: Europäische Fußspuren (10 Min.)

- Die SchülerInnen erhalten den Auftrag, ihr lokales Umfeld (Dorf, Stadtteil, Stadt) zu untersuchen und nach „Fußspuren“ von Europa Ausschau zu halten. Sie sollen eine Liste ihrer Entdeckungen aufstellen und die „Fußspuren“ wenn möglich durch Fotos, Tonaufnahmen, Videos usw. dokumentieren.
- Machen Sie ein Brainstorming zu den Gebieten, in denen die SchülerInnen nach „Fußspuren“ suchen könnten:
 1. Gastronomie (Speisen und Gewürze aus anderen Kulturen, ausländische Restaurants, Getränke usw.)
 2. Kleidung und Mode (Kleidung, die ursprünglich aus anderen Ländern oder Kulturen kommt; Schuhe und Kleidung, die im Ausland angefertigt und importiert worden sind usw.)
 3. Musik (Musik aus anderen Ländern an öffentlichen Plätzen wie Cafés und Discos usw.)
 4. Massenmedien (Vergleiche verschiedene Fernsehkanäle, die ausländische Programme in ihrem Angebot haben, und Zeitungen, die am Kiosk zu kaufen sind usw.)
 5. Sprache (Begriffe aus anderen Ländern, die wir in unserem täglichen Leben verwenden)

Gruppeneinteilung (10 Min.)

- Die SchülerInnen werden in Kleingruppen von 3 bis 4 Personen eingeteilt und aufgefordert, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen.
- Die Kleingruppen erhalten 10 Min. Zeit, die Arbeitsaufteilung zu diskutieren.
- Zu klärende Fragen: Wer beschäftigt sich mit welchem Auftrag? Wer recherchiert nach welchen Begriffen im Internet? Wie werden die gefundenen Daten und „Fußspuren“ dokumentiert?

UNTERRICHTSEINHEIT II

Gruppenarbeit (15 Min.)

- Die SchülerInnen werden dazu aufgefordert, sich in den Kleingruppen zusammenzufinden, die in der letzten Unterrichtseinheit festgelegt wurden. Jede Gruppe erhält ein Flipchartpapier und Marker.
- Jede Gruppe hat 15 Min. Zeit, die gesammelten Daten und „Fußspuren“ zu ordnen und ein Plakat zu gestalten.

Präsentation (20 Min.)

Jede Gruppe hat 5 Min. Zeit, die gesammelten Daten und „Fußspuren“ vor der Klasse zu präsentieren.

Reflexion (15 Min.)

- Reflexionsfragen zu den „Fußspuren“: Gab es irgendwelche Überraschungen? Könnt

	<p>ihr irgendein Muster oder Trends in den „Fußspuren“ entdecken? Gab es mehr „Fußspuren“ aus europäischen Ländern oder ebenso viele bzw. sogar mehr aus anderen, nicht-europäischen Ländern? Was bedeutet die Tatsache, dass es so viele „Fußspuren“ aus anderen Ländern und Kulturen um uns herum gibt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexionsfragen Internetrecherche: War die Suche, Auswahl und Strukturierung der Europabilder schwierig? Was waren die größten Herausforderungen? Wie wird Europa visuell im Medium Internet dargestellt? • Abschluss – Macht der Bilder: Welche Bedeutung haben Fotos, Aufnahmen etc. für die Geschichtsschreibung und Meinungsbildung? Welche visuellen Botschaften erschienen euch bei der Suche nach Europabildern zentral? Hat sich euer Bild von Europa durch eure Arbeit erweitert oder verändert? Wie nehmen nichteuropäische Staaten Europa wohl von außen wahr?
Unterlagen für die Übung / Downloads	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsblatt: Internetrecherche (inklusive Beispielbilder) • Informationsblatt: Meilensteine • Sonstiges: Einführungstext „Meilensteine der europäischen Integration“
Links	<ul style="list-style-type: none"> • www.cvce.eu (Multimedia-Wissensbank zur Geschichte des Europ. Aufbauwerks) • http://commons.wikimedia.org/wiki/European_Union
Quelle / Autorin	Magdalena Kurz



Europa-Pass JUNIOR - Bist du fit für Europa?

Wien: Zentrum polis, aktualisierte Auflage, April 2014.

Informationen zu Geburtsstunde, Institutionen und Symbolen der EU, den Schritten der europäischen Einigung, dem Vertrag von Lissabon etc.



Europa-Pass Teacher - Sind Sie fit für Europa?

Wien: Zentrum polis, aktualisierte Auflage, April 2014.

Die wichtigsten Schlüsseldaten zur Europäischen Union, Linktipps, Information zu EU-Bildungsprogrammen, Schulangebote sowie Hinweise zum Thema Europa in den Lehrplänen.



www.politik-lernen.at/shop

Internetrecherche

„Man muss nicht alles wissen, sondern nur wo es steht ...“

Das Internet bietet uns eine Fülle an Informationen. Dieses weltweite Netzwerk kann zur Datenübertragung, Fernsehen und Radio, zur Kommunikation wie Telefonieren etc. verwendet werden. Auf Grund des Umfangs an Datenmengen kann die Suche nach konkreten Informationen eine Herausforderung darstellen.

Suchmaschinen

Es können bei der Suche nach Schwerpunktthemen, Informationen über Ereignisse, Bildern und Videos verschiedene Typen von Suchmaschinen verwendet werden. Im Folgenden sind nur einige wenige aufgelistet:

Ecosia: www.ecosia.org

Google: www.google.at

Wikipedia: www.wikipedia.org

Yahoo: www.yahoo.com

Youtube: www.youtube.at

Suchtipps

Schlagwörter: Um das gewünschte Suchergebnis zu erreichen, ist es von Vorteil, mit konkreten Schlagwörtern zu suchen. (Beispiel: Bei der Suche nach Ereignissen im Jahr 1989 empfehlen sich Schlagwörter wie „Mauerfall“, „Picknick von Sopron“, „Wiedervereinigung“. Bei der Suche nach Informationen zur EU-Erweiterung empfehlen sich Schlagwörter wie „Beitrittskandidaten“, „Osterweiterung“, „EU Geschichte“, „EU Mitgliedstaaten“ etc.).

Bilder: Google, Yahoo und Ecosia können auch zur Bildersuche verwendet werden.

Ebenfalls zu empfehlen sind die Seiten: www.cvce.eu und

<http://commons.wikimedia.org>.

Namen: Sucht man Informationen zu einer Person, einem Ereignis oder einem Thema, das mit einem bestimmten Namen betitelt ist, so wird dieser Name unter Anführungszeichen gesetzt. (Z.B. „Gorbatschow“, „Mauerfall“)

Videos: Youtube ist eine große Online-Videodatenbank, die nicht nur für Unterhaltungszwecke verwendet werden kann. Werden historische Ereignisse und mit ihnen verbundene Schlagwörter in das Suchfeld eingegeben, so stößt man auch auf unterschiedliche Dokumentationen und hilfreiche Informationsvideos.

Wikipedia: Wikipedia ist eine 2001 ins Leben gerufene Online-Enzyklopädie. In zahlreichen Artikeln, die miteinander verlinkt sind, kann eine ausdifferenzierte Suche vorgenommen werden. Da alle Menschen unmittelbar Artikel erstellen können, ist Wikipedia allerdings keine anerkannte wissenschaftliche Quelle.

Onlinezeitungen: Beinahe jede größere Tages- oder Wochenzeitung hat auch eine Online-Ausgabe. Die Recherche in Online-Archiven ist sehr zu empfehlen, wenn man Kommentare, Artikel oder Reportagen zu konkreten Ereignissen sucht.

Aufarbeitung

Die Auswahl und Strukturierung der gefundenen Informationen ist essentiell. Des Weiteren ist es wichtig, die Quelle (Website) und das Datum, an dem die Information gefunden wurde, anzugeben.

Arbeitsblatt

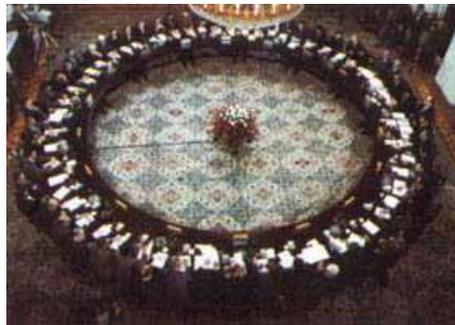
Beispiele für „Europabilder lesen“



Prager Frühling



Paneuropäisches Picknick



Runder Tisch in Warschau



Fall der Berliner Mauer



EU „Familienfoto“

Bildquellen:

Prager Frühling

www.kssursee.ch/schuelerweb/kalter-krieg/entspannung/prag.htm (22.03.2010)

Paneuropäisches Picknick

www.notaufnahmelager-berlin.de/uploads/sonderausstellungen/wa_ungarn_marginalie.jpg (22.03.2010)

Runder Tisch in Warschau

www.kssursee.ch/schuelerweb/kalter-krieg/ende/wandel.htm (22.03.2010)

Fall der Berliner Mauer

<http://thefreewheelingzazie.blogspot.com/search?q=fall> (22.03.2010)

EU „Familienfoto“

www.eu2007.de/de/Media_Service/Photos/March/0331_AA_Familienfoto.html (22.03.2010)

Meilensteine

Protestbewegungen im „Ostblock“

- DDR 1953
- Ungarnaufstand 1956
- Polen und Tschechoslowakei 1968 („Prager Frühling“)
- Polen 1980 – Gewerkschaftsbewegung „Solidarność“ (Lech Walesa)
- Zusammenbruch der UdSSR 1989/1990

Die Wiedervereinigung Europas

- Juni 1989: Runder Tisch in Warschau
- Juni 1989: Alois Mock und Gyula Horn zerschneiden in einem symbolischen Akt den „Eisernen Vorhang“
- 19. August 1989: „Paneuropäisches Picknick“
- September 1989: Ungarn öffnet die Westgrenze für Flüchtlinge aus der DDR
- 7. Oktober 1989: 40 Jahre DDR – Massenproteste in Leipzig (Montagsdemonstrationen)
- 9. November 1989: Fall der Berliner Mauer
- 17. November 1989: „Samtene Revolution“ in der Tschechoslowakei

Die EU-Erweiterungen

- 1995: EU-Beitritt von Österreich, Schweden und Finnland
- 2004: EU-Beitritt von Zypern, Estland, Ungarn, Polen, Tschechische Republik, Slowenien, Lettland, Litauen, Malta, Slowakische Republik
- 2007: EU-Beitritt von Bulgarien und Rumänien
- 2013: EU-Beitritt von Kroatien

Die EU-Verträge (Zeitpunkt der Unterzeichnung)

- 1951: Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)
- 1957: „Römische Verträge“ – Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) und Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
- 1967: Fusionsvertrag – Europäische Gemeinschaft
- 1986: Einheitliche Europäische Akte (EEA)
- 1992: Vertrag von Maastricht – Vertrag über die Gründung der Europäischen Union
- 1997: Vertrag von Amsterdam
- 2000: Vertrag von Nizza
- 2007: Vertrag von Lissabon

Informationsblatt





Dauer	2-3 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Gruppenarbeiten mit Recherche und Referaten zu wichtigen Begriffen mit Bezug auf Europa, Erstellen eines eigenen Wörterbuchs, das jederzeit erweitert werden kann
Zielsetzung	Die SchülerInnen vertiefen ihr Wissen zu Europa und zu aktuellen europäischen Herausforderungen, üben Präsentationstechniken und erproben mit der Erstellung eines Wörterbuchs eine neue Lerntechnik.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkompetenz: Auseinandersetzung mit wichtigen Begriffen, die einen Bezug zu Europa haben • Methodenkompetenz: Eigenständiges Erarbeiten und Aufbereiten von Datenmaterial, Präsentationstechniken, Lerntechnik Wörterbuch
Lehrplanbezug	Deutsch, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	ab der 8. Schulstufe
Methode(n)	Recherche, Plakatgestaltung, Präsentation, Wörterbuch
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Tafel / Flipchart • Heft (beliebige Form)
Ablauf	<p>1. TEIL (HALBE UNTERRICHTSEINHEIT)</p> <p>Brainstorming (15-20 Min., abhängig vom Wissensstand der SchülerInnen)</p> <p>Die Lehrkraft bespricht mit den SchülerInnen in Form eines Brainstormings, was bei der Plakatgestaltung und Präsentation wichtig ist, um ein Thema gut vermitteln zu können. Er/sie fasst die Ergebnisse zu einer Übersicht/einem Leitfaden auf der Tafel/dem Flipchart zusammen. (Tipps finden Sie im Anhang.)</p> <p>Gruppenbildung und Arbeitsauftrag (10 Min.)</p> <p>Die SchülerInnen werden in fünf gleich große Gruppen eingeteilt. Sie bekommen den Arbeitsauftrag, während der folgenden Woche zu den untenstehenden Begriffen eine Internetrecherche durchzuführen, wozu sie in der nächsten Einheit ein Plakat gestalten und ein Referat halten werden. Sie sollen versuchen, die Begriffe in ihrem politischen und geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen, um ein zusammenhängendes Endergebnis zu produzieren. Die Gruppen bekommen ihre Begriffe und besprechen die Arbeitsaufteilung. Es wird festgelegt, wer welche Recherchen übernimmt und wer das Gruppenreferat halten soll. Es ist sinnvoll, den Gruppen vorzuschlagen, sich während der Woche immer wieder auszutauschen und die Recherche-Ergebnisse zu besprechen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppe 1: Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK), EU-Grundrechtecharta, Verfassung, Wahlrecht, Minderheiten • Gruppe 2: Klimawandel, Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung, Konferenz Rio+20 im Jahr 2012, Klimagipfel Warschau 2013, Vertrag von Lissabon • Gruppe 3: KonsumentInnenschutz, Europäisches Verbraucherzentrum Wien, elektronischer Handel, nachhaltiger Konsum

- Gruppe 4: UNO, EU, OSZE, OECD, Europarat
- Gruppe 5: EU-Erweiterung, Kopenhagener Kriterien, Beitrittskandidaten, Euro-Zone, Schengenraum

2. TEIL (EINE UNTERRICHTSEINHEIT)

Plakatgestaltung – Gruppenarbeit (20-25 Min.)

Die Arbeitsgruppen setzen sich jeweils an einem Tisch zusammen und besprechen ihre Ergebnisse. Gemeinsam kreieren sie den Zusammenhang und entwerfen eine übersichtliche Darstellung auf einem Plakat. Während einige Gruppenmitglieder an der Plakatgestaltung arbeiten, bereiten die GruppensprecherInnen das Referat vor.

Präsentationen (15 Min.)

Jede Arbeitsgruppe bekommt 3 Min. Zeit für ein Referat. Der/die GruppensprecherIn trägt unter Beachtung der anfangs festgehaltenen Präsentationsregeln die Ergebnisse seiner/ihrer Gruppe vor und verwendet das Plakat zur Veranschaulichung.

Reflexion (5-10 Min.)

Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt haben, können von den anderen SchülerInnen Fragen zu Unklarheiten bzw. zur Vertiefung gestellt werden. Gemeinsam wird erörtert, welche aktuellen Herausforderungen sich für die EU im 21. Jahrhundert stellen.

3. TEIL (EINE UNTERRICHTSEINHEIT)

Wörterbucherstellung (40-50 Min.)

Als letzte Aufgabe wird ein gemeinsames Politikwörterbuch der Klasse erstellt. Dafür werden die Gruppen wieder aufgefordert, sich an einem Tisch zusammzusetzen. Jede Gruppe erhält nun ein anderes Begriffspaket als das, zu welchem sie die Recherche und die Präsentation gemacht hat, und sie versucht, diese Begriffe wie Wörterbucheinträge möglichst kurz und prägnant zu definieren. Die Klasse entscheidet dann gemeinsam, in welcher Form sie das Wörterbuch gestalten will. Die SchülerInnen können beispielsweise ein buntes Heft erstellen oder ein elektronisches Wörterbuch anlegen. In jedem Fall soll angeregt werden, dass das Wörterbuch weitergeführt wird und im Laufe des Schuljahrs neue Einträge hinzugefügt werden.

Unterlagen für die Übung / Downloads

Informationsblatt: Tipps zur Plakatgestaltung und Präsentationstechniken

Links / Literatur

- Deutsche Wörterbücher oder Enzyklopädien wie Duden oder Brockhaus
- Nohlen Dieter; Schultze, Rainer-Olaf: Lexikon der Politikwissenschaft
- Gärtner, Heinz: Internationale Sicherheit. Definitionen von A-Z, Nomos Verlag, Wien 2005
- Politiklexikon für junge Leute: www.politik-lexikon.at
- Lexika der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/wissen/H75VXG,0,0,Begriffe_nachschlagen.html

Quelle / Autorin

Nach einer Idee von Seda Hamitoglu

Tipps zur Plakatgestaltung und für eine gute Präsentation

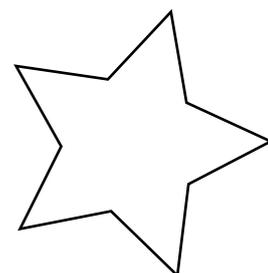
Plakat

- Kurze Überschrift in großen Blockbuchstaben!
- Die wichtigsten Elemente / Texte eher im Oberteil des Plakats platzieren!
- Lesbare, große Schrift verwenden!
- Ordentlich und übersichtlich!
- Knapper und aussagekräftiger Text – eventuell in Stichwörtern!
- Interessante und kreative Zeichnungen / Bildelemente (nicht zu viele)!
- Passende Farben (zu helle Farben wie Gelb oder Orange vermeiden)!
- Zahlenmaterial / Statistiken / Tabellen nur dosiert einsetzen!

Präsentation

- Nicht vor dem Plakat stehen!
- Laut genug und deutlich sprechen!
- Nie ganze Sätze vom Stichwortzettel oder Plakat ablesen!
- Weder zu langsam noch zu schnell reden und kurze Sprechpausen einbauen!
- Monotone Sprechweise vermeiden – Inhalte so besprechen, wie man sie auch dem Sitznachbarn / der Sitznachbarin erklären würde!
- Die Hände nicht in die Hosentasche oder Jacke stecken (besser ist ein Stift in der Hand als Zeigestab)!
- Kein Kaugummi im Mund!
- Etwas zum Trinken bereithalten!
- Augenkontakt mit den ZuhörerInnen herstellen!
- Beispiele geben!
- Nie etwas sagen, was man nicht richtig vorlesen kann oder selber nicht versteht!

Denk daran, dass die ZuhörerInnen dein Lampenfieber meist gar nicht bemerken und sie sich an deiner Stelle ähnlich fühlen würden!





Länderratespiel

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Kurzbeschreibung	Die SchülerInnen erkennen im spielerischen Wettbewerb mit Hilfe von Bildern oder kurzen Informationen einige Erweiterungsländer der EU. Eine anschließende Diskussion soll ihnen den gewaltigen Transformationsprozess, den diese Länder innerhalb kurzer Zeit durchgemacht haben, näherbringen.
Zielsetzung	Interesse an neuen EU-Mitgliedsländern wecken, Spaß am Lernen fördern, Zeitgeschichte durch lebensnahe, eigene Erlebnisse erarbeiten
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Sachkompetenz: Begreifen von politischen Kategorien, Konzepten und Begriffen (Kapitalismus, Kommunismus, einheitliche Währung, Aufhebung von Grenzen, Zollunion ...), Basiswissen über EU-Mitgliedsländer• Methodenkompetenz: Lernen voneinander und miteinander in verschiedenen Settings (Wettbewerb / Diskussion / Brainstorming)
Lehrplanbezug	Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	7.-10. Schulstufe
Methode(n)	Brainstorming, Diskussion und Ratespiel
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Beispiele für Länder-Info-Karten finden Sie im Anhang. (Weitere Karten können selbst erstellt werden.)• Um mit Bildern zu arbeiten, brauchen Sie einen Computer und einen Beamer.• Flipchart
Ablauf	<p>Es gibt zwei Varianten bei dieser Unterrichtseinheit, die Sie umsetzen können; die Grundidee ist aber dieselbe. Sie können entweder die von uns bereitgestellten Länder-Info-Karten verwenden oder mit Bildern arbeiten.</p> <p>Gruppenbildung und Grundidee des Spiels (5 Min.)</p> <p>Sie bilden bei beiden Varianten Kleingruppen mit 4 bis 5 SchülerInnen. Achten Sie darauf, dass die Gruppen leistungsmäßig etwa gleich stark sind, weil die Forderung nach Fairness bei Wettbewerben besonders groß ist. Die Grundidee ist, dass die Gruppen durch aufklärende Bilder oder Informationen das entsprechende Land erraten. Je früher sie die richtige Antwort haben, desto mehr Punkte bekommen sie.</p> <p>Ablauf und Punktevergabe (30 Min.)</p> <p>Zeigen Sie das schwierigste Bild / lesen Sie die schwierigste Information zuerst und geben Sie den Gruppen 1 bis 2 Min. Zeit zu überlegen. Jede Gruppe darf nach jedem Bild / jeder Information nur eine Antwort geben, die sie auf ein Blatt Papier schreibt. Gehen Sie zu jeder Gruppe hin und kontrollieren Sie, ob die Antwort stimmt oder nicht. Wenn eine Gruppe die richtige Antwort hat, sollen die Gruppenmitglieder schweigen und die Lösung nicht verraten, bis die anderen Gruppen das Land mit Hilfe der restlichen Bilder auch erkannt haben. Die Informationen / Bilder sind nach dem Schwierigkeitsgrad geordnet und je nach Schwierigkeit mit unterschiedlicher Punktezahl bewertet. Je nachdem, mit welchem Bild / welcher Information eine Gruppe die richtige Antwort hat, bekommt</p>

sie entsprechend viele Punkte (1. Bild: 6 Punkte, 2. Bild: 5 Punkte, ..., 6. Bild: 1 Punkt, keine richtige Antwort: 0 Punkte).

Wiederholen Sie den Vorgang für die anderen Länder.

Diskussion / Brainstorming nach dem Spiel (15 Min.)

Besprechen Sie mit den SchülerInnen die gemeinsame Geschichte der meisten Beitrittsländer von 2004, 2007, 2013 und die Transformation, die diese erlebt haben. Sie können dafür die Einleitungstexte dieser Broschüre miteinbeziehen. Versuchen Sie diese Diskussion in Form eines Brainstormings zu führen. Stellen Sie den SchülerInnen folgende Fragen und notieren Sie interessante Antworten und Einwürfe auf der Tafel / auf dem Flipchart:

- Was haben die Beitrittsländer von 2004, 2007 und 2013 gemeinsam und was unterscheidet sie? (Geographisch, historisch, politisch usw.)
- Gibt es in der Klasse SchülerInnen, die aus einem dieser Länder stammen? Haben sie eigene Erinnerungen an das Leben in ihrem Ursprungsland (von Besuchen oder falls sie selbst noch dort gelebt haben)? Können sie sich an Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern von früher erinnern? Kennen sie Geschichten aus anderen Quellen? Hat von den anderen SchülerInnen schon jemand südosteuropäische Länder besucht?
- Welche Unterschiede erkennen sie zwischen diesen Ländern und Österreich? Welche Veränderungen können sie sich vorstellen, die in der jüngsten Vergangenheit dieser Länder passiert sind?

Unterlagen für die Übung / Downloads

Beispiele für Länder-Info-Karten:

UNGARN:

1. „Ich liebe dich“ sagt man in der Landessprache folgendermaßen: „Én téged szeretlek“.
2. Das Parlamentsgebäude in der Hauptstadt an der Donau dieses Landes ist nach dem britischen „Palace of Westminster“ das zweitgrößte Europas. Es ist an seinen spitzen und hohen Türmen in neugotischem Stil zu erkennen. Das Land ist auch durch seine zahlreichen Heilbäder berühmt.
3. Die Hauptstadt setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Auf Deutsch heißen die beiden Stadtteile „Alt“ und „Neu“.
4. Die Flagge des Landes besteht aus drei gleich breiten waagrechten Streifen. Von oben nach unten sind die Farben Rot, Weiß und Grün.
5. Das Land grenzt westlich an das kleinste Bundesland Österreichs (gemessen an der Einwohnerzahl).
6. Typische Speisen aus diesem Land sind: Gulaschsuppe, Esterhazytorte, die – in Verbindung mit dem Nationalnamen – weltberühmte Salami usw.

c

TSCHECHIEN:

1. „Ich liebe dich“ sagt man in der Landessprache folgendermaßen: „Miluji te“.
2. Die Hauptstadt dieses Landes wird „die goldene Stadt“ oder „die Stadt der hundert Türme“ genannt.
3. Die astronomische Uhr in der Hauptstadt dieses Landes stammt teilweise aus dem Jahr 1410 und ist damit weltweit die drittälteste astronomische Uhr. Die Karlsbrücke über die Moldau ist eine der vielen wunderschönen historischen Brücken in der Hauptstadt.

4. Die Flagge des Landes besteht aus einem weißen Streifen oben, einem roten Streifen unten und einem dazwischen eingeschobenen Keil in blauer Farbe.
5. Franz Kafka, Václav Havel und Petr Cech sind sehr berühmte Persönlichkeiten aus diesem Land.
6. Typische Speisen aus diesem Land sind: Schweinsbraten und Knödel. Die berühmten Biermarken Pilsener und Budweiser stammen ebenfalls aus diesem Land.

BULGARIEN:

1. „Ich liebe dich“ sagt man in der Landessprache folgendermaßen: „Obicham te“.
2. Die Flagge des Landes besteht aus drei gleich breiten waagrechten Streifen. Von oben nach unten sind die Farben Weiß, Grün und Rot.
3. Das Land ist für seine Rosen, sein Joghurt, für die sogenannte Tarator (eine kalte Suppe) und für den Schopskasalat bekannt.
4. Die Währung dieses Landes ist LEV.
5. Die Donau bildet die natürliche Grenze dieses Landes zu Rumänien.
6. Die Hauptstadt dieses Landes ist Sofia.

ZYPERN:

1. Das Land ist wegen seiner endlosen Orangenplantagen berühmt.
2. Die Hauptstadt dieses Landes ist Nikosia.
3. Es ist ein Land, das im 20. Jahrhundert in zwei Teile geteilt wurde. Der nördliche Teil ist international nicht anerkannt, der südliche Teil ist seit 2004 EU-Mitglied.
4. Die Bevölkerung dieses Landes setzt sich zu 80 % aus GriechInnen und zu 20 % aus TürkInnen zusammen.
5. Es ist eine Insel im Mittelmeer, die auch „Insel der Aphrodite“ genannt wird.
6. Das Land liegt im Süden der Türkei.

Links

Um mit Bildern zu arbeiten, können Sie diese von der Website <http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite> zu den einzelnen Ländern und den verschiedensten Themen herunterladen. (Hinweis: Wenn Sie in die Suchleiste das gesuchte Land eingeben, kommt eine allgemeine Seite zu diesem Land – dort wählen Sie den Link „Category“.)

- Ungarn: <http://commons.wikimedia.org/wiki/Ungarn>
- Tschechien: http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Czech_Republic
- Bulgarien: <http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Bulgaria>
- Zypern: <http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Cyprus>

Quelle / Autorin

Material der EuropaWochen, überarbeitet von Seda Hamitoglu



Interview: Europäische Meilensteine



Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Die SchülerInnen erarbeiten nach einer thematischen Einführung in die Geschichte der europäischen Integration einen Interviewleitfaden, um Erwachsene in ihrem privaten Umfeld zu einzelnen Meilensteinen zu befragen. Die Interviewergebnisse werden anschließend mit der gesamten Klasse gemeinsam bearbeitet.
Zielsetzung	Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, Erprobung der Interviewtechnik
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Sachkompetenz: inhaltliche Erarbeitung von Meilensteinen der europäischen Integration• Methodenkompetenz: Interviewführung, Analyse von Daten anhand von Fragestellungen und Bewertungskriterien, Aussagen ableiten, Kommunikationsanalyse, Informationsgewinnung, Darstellungsformen eigener Ergebnisse
Lehrplanbezug	Deutsch, Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	5.-8. Schulstufe
Methode(n)	Interviews, Plenum, Kleingruppenarbeit
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Kopien des Einführungstextes: „Meilensteine der europäischen Integration“• Informationsblatt: Meilensteine (siehe Unterrichtsbeispiel: Europabilder lesen)• Informationsblatt: Interviewcheckliste
Ablauf	<p>Brainstorming (10 Min.)</p> <p>Die Lehrkraft fragt, was den Jugendlichen zum Begriff „Integration“ in Europa einfällt. Er/sie notiert die Antworten auf der Tafel / dem Flipchart. Anschließend versucht die Lehrkraft, die gesammelten Kommentare nach Schwerpunkten zusammenzufassen.</p> <p>Chronologie der europäischen Integration (15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none">• Der/die LehrerIn teilt den SchülerInnen den Einführungstext „Meilensteine der europäischen Integration“ aus.• Der Text wird gemeinsam chronologisch durchgearbeitet und es wird Raum für Fragen der SchülerInnen gelassen. <p>Interviewvorbereitung (25 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Lehrkraft stellt die Aufgabe vor, ZeitzeugInnen nach einzelnen oder mehreren historischen Ereignissen zu befragen und bespricht mit den Jugendlichen, was für die Durchführung eines Interviews relevant sein könnte. Der/die LehrerIn notiert die einzelnen Einwürfe auf der Tafel / dem Flipchart. Anschließend versucht er/sie, die gesammelten Kommentare nach Schwerpunkten zusammenzufassen.• Interviewleitfaden: Das Merkblatt Interviewcheckliste wird ausgeteilt, gemeinsam durchgearbeitet und es wird Raum für Fragen gelassen.• Auftrag: Die SchülerInnen erhalten den Auftrag, selbstständig Erwachsene (Eltern, Großeltern, Verwandte ...) in ihrem privaten Umfeld zu einem bestimmten „Meilenstein“ oder zu mehreren zu interviewen.

Individuelle Interviews

Die SchülerInnen haben eine Woche Zeit, um die individuellen Interviews durchzuführen.

Interviewauswertung (45 Min.)

- Die SchülerInnen werden in Kleingruppen von 3 bis 4 Personen eingeteilt und aufgefordert, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen. Es wird empfohlen, ähnliche Themen (Meilensteine) jeweils in einer Gruppe zusammenzufassen – so kann in der Kleingruppe besser verglichen werden.
- Folgende Fragen sollen in der Gruppe beantwortet werden (20 Min.):
 1. Wen habe ich interviewt? (Daten zur Person: Name / Alter / Beruf)
 2. Welches Thema habe ich behandelt? Haben andere Mitglieder in unserer Diskussionsgruppe ein ähnliches Thema behandelt? Wenn ja, gibt es Gemeinsamkeiten in den Ergebnissen?
 3. Was erschien mir während des Gesprächs überraschend, interessant oder spannend? Habe ich etwas Neues gelernt?
- Die SchülerInnen haben weitere 10 Min. Zeit, um ihre Antworten zu diskutieren, die Eindrücke zusammenzufassen und eine/n GruppensprecherIn zu wählen.
- Präsentation (20 Min.): Jede/r GruppensprecherIn wird gebeten, die Ergebnisse der Kleingruppe vorzutragen. Bei Diskussionsbedarf soll auf Fragen und Anregungen der SchülerInnen eingegangen werden.
- Abschließend kann gemeinsam über eine Präsentation des Projekts in Form einer Plakatausstellung oder einer Zeitung nachgedacht werden.

Unterlagen für die Übung / Downloads

- Informationsblatt: Interviewcheckliste
- Sonstiges: Einführungstexte „Meilensteine der europäischen Integration“ und „Europäische Identität“, Unterrichtsbeispiel „Geschichte der EU“ (Zeitleiste)

Links

- www.europa.eu/abc/history/index_de.htm
- www.zukunfteuropa.at/site/4664/default.aspx
- www.cvce.eu
- <http://commons.wikimedia.org>

Quelle / Autorin

Susanne Weber: Checkliste ZeitzeugInnen-Interviews. Materialien zum Projekt „Prager Frühling 1968“, BMUKK 2008
www.iz.or.at > Schule > Projektarchiv
 Überarbeitet von Magdalena Kurz



Interviewcheckliste

★ Einführung

Ein Zeitzeuge / eine Zeitzeugin ist eine Person, die ein historisches Ereignis selbst miterlebt hat. Durch ein Interview mit diesem Menschen erhält man (subjektive, das heißt, persönlich gefärbte) Informationen zu einem geschichtlichen Ereignis. Dabei achtet der/die InterviewerIn darauf, die Erzählung nicht zu beeinflussen oder zu bewerten, also möglichst neutral zu bleiben. Denn ein Interview soll die Person unterstützen, sich zu erinnern, und diese Erinnerung zugänglich machen.

Um ein ZeitzeugInnen-Interview durchzuführen, sollten im Vorfeld einige wichtige organisatorische und inhaltliche Fragen geklärt werden. Um euch die Arbeit zu erleichtern, könnt ihr die folgende Checkliste verwenden.

ZeitzeugInnen geben ihre persönlichen Erfahrungen weiter, sie waren damals AugenzeugInnen. Dadurch könnt ihr einen unmittelbaren Eindruck erhalten, wie Menschen eine bestimmte Zeit oder bestimmte Ereignisse erlebt haben. Menschen haben die gleiche Zeit allerdings auf ganz unterschiedliche Weise erlebt, unterschiedliche Erfahrungen gemacht und sich unterschiedliche Meinungen gebildet. Daher gibt es nicht nur die eine, für alle gleiche historische Wahrheit.

Die Nachbearbeitung sollte durch eine kritische Auswertung der Gespräche erfolgen.

Wie jede historische Quelle müssen ZeitzeugInnen-Berichte kritisch hinterfragt und in einen historischen Zusammenhang eingeordnet werden. Die Ereignisse, von denen InterviewpartnerInnen berichten, liegen oft bis zu 60 Jahre zurück. Daher müssen wir uns fragen: Worüber können sie aus eigener Anschauung Auskunft geben? Worüber nicht? Woran kann man sich nach so langer Zeit noch erinnern, woran nicht (z.B. was besonders schmerzlich / überraschend / erfreulich war)?

Interviewvorbereitung

Auseinandersetzung mit dem Thema

Es wurde bereits in der Klasse das Thema „Meilensteine der europäischen Integration“ behandelt und diskutiert. Es gilt nun, sich zu überlegen, ob ihr euch im Interview mit einem einzelnen historischen Ereignis oder mit mehreren auseinandersetzen wollt. Sobald das Thema eingeschränkt ist, könnt ihr euch im Internet oder in Form einer Literaturrecherche nochmals inhaltlich auf die Thematik vorbereiten. Je mehr Wissen zur Thematik ihr habt, desto leichter wird die Formulierung der Interviewfragen.

InterviewpartnerInnen

- Auf der Suche nach einer/einem InterviewpartnerIn könnt ihr eure Familie oder euren Bekanntenkreis fragen, ob jemand daran interessiert wäre, ein Interview zu geben.
- Wichtig ist, dass den InterviewpartnerInnen die Rahmenbedingungen des Interviews bekannt sind, z.B.: Wir machen ein Schulprojekt zum Thema Meilensteine der europäischen Integration. Im Rahmen des Projekts ist es unsere Aufgabe, eine Person zu interviewen. Sind Sie/bist du interessiert mitzumachen? Das Interview dauert maximal 30 Min. Ich würde Ihre/deine Antworten mitschreiben.
- Sobald ihr eine Zusage habt, werden Termin und Ort für das Interview fixiert.

Ausarbeitung des Fragenkatalogs

- Während des Interviews geht ihr am besten anhand eines Fragenkatalogs vor, den ihr VORHER erstellt habt. Die Fragen notiert man sich am besten auf Kärtchen oder Zetteln, damit man während des Gesprächs nicht immer in sein Notizbuch schauen muss; das stört den Gesprächsfluss. Einzelheiten kann man im Vorfeld des eigentlichen Interviews erfragen. Aber: nicht alle Fragen vorher stellen, sonst fehlt die Spontaneität!
- Fragetechniken: Man unterscheidet drei Typen von Fragen:
 - a) zur Sache, zum Thema („Wie wurde über den Beitritt Österreichs in die Europäische Union in den heimischen Medien berichtet?“)
 - b) zur Meinung (z.B. bei einer Umfrage: „Was halten Sie vom Fall der Berliner Mauer?“, „Was bedeutete die Wiedervereinigung des geteilten Europas für Sie?“, „Wie stehen Sie zur Osterweiterung der Europäischen Union?“, „Können Sie Ihre Meinung begründen?“)
 - c) zur Person (z.B. „Wo sind Sie geboren?“, „Seit wann leben Sie in Österreich?“, „Wie alt waren Sie, als das Ereignis stattfand?“)

Das Interview

Mitnehmen

- Fragenkatalog, Material
- Falls vorhanden: Aufzeichnungsgerät (Kassetten / Disketten, Mikrofon), Fotoapparat / Kamera (Akkus aufgeladen?), Notizblock und Stift

Vor Ort notieren

- Persönliche Daten, Anschrift
- Stimmungen, örtliche Bedingungen etc.

Während des Interviews

- Zu Beginn: Vorstellen der ModeratorInnen
- Falls eine Aufnahme der Gespräche (Audio, Video) erfolgt: Fragen, ob das für die InterviewpartnerInnen in Ordnung ist.
- Möglichst neutrale Position einnehmen, das heißt die Person sprechen lassen.
- Zeigt euer Interesse und fragt nach, wenn euch etwas besonders interessiert oder unklar ist.
- Auch wenn ihr in einigen Punkten anderer Meinung seid: Lasst die persönlichen (subjektiven) Wahrheiten der InterviewpartnerInnen gelten!

Interviewnachbearbeitung

- Leserliche Abschrift der Notizen vom Interview und eine zusätzliche Zusammenfassung eurer Eindrücke erstellen
- Was sind die historischen Fakten, die erwähnt wurden?
- Überlegungen, was mit dem Interview weiter geschehen soll. Dokumentation: z.B. in Form eines Plakats, einer Zeitung (mit Fotos und Interviewauszügen), eines Zeitungsartikels, auf einer Website etc.
- Rückmeldung an die InterviewpartnerInnen





Dauer	2 Unterrichtseinheiten im Abstand von einer Woche
Kurzbeschreibung	Vergleich der Meinungen von Jugendlichen und Erwachsenen zum Thema EU-Erweiterung
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen über ein komplexes politisches Thema wie die Erweiterung der Europäischen Union gründlich nachdenken und ihre begründete Meinung durch klare Argumente äußern. Sie sollen dabei ihre Informationsquellen überprüfen und ihre Meinung kritisch hinterfragen. Neben der Äußerung eigener Meinungen sind bei dieser Übung auch das Zuhören und das Respektieren von anderen Meinungen von großer Bedeutung.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Eine sachorientierte Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen; Feststellung, Beurteilung der Folgen und Auswirkungen sowie Modifizierung von eigenen Grundeinstellungen und Werturteilen • Handlungskompetenz: Artikulation und öffentliche Vertretung der eigenen Meinung, Werturteile und Interessen, Akzeptieren von Kompromissen, Stärkung der sozialen Kompetenzen • Methodenkompetenz: Erhebung von qualitativen und quantitativen Daten, Analyse von Daten, kritische Überprüfung von medial vermittelten politischen Informationen und Kommentaren
Lehrplanbezug	Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	ab der 9. Schulstufe
Methode(n)	Meinungsbarometer, Diskussion, Umfrageforschung
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart • Zwei Schilder: „Ich stimme zu“ bzw. „Ich stimme nicht zu“ • Kopien des Informationsblatts „Umfrageforschung“ • Kopien des Arbeitsblatts „Fragebogen“
Ablauf	<p>Meinungsbarometer in der Klasse (30-40 Min.)</p> <p>Stellen Sie die Schilder in gegenüberliegenden Ecken der Klasse auf und sorgen Sie für freien Raum zwischen diesen Positionen. Lesen Sie die erste der unten angeführten Aussagen vor. Bitten Sie die SchülerInnen, sich zwischen den Schildern „Ich stimme zu“ und „Ich stimme nicht zu“ so im Raum zu positionieren, wie es ihrer Meinung der vorgetragenen Aussage entspricht. Nachdem sich alle positioniert haben, zählen Sie die Stimmen („stimme zu“, „stimme nicht zu“ und „unentschlossen“) und notieren Sie das Ergebnis auf dem Flipchart. Dann bitten Sie die SchülerInnen um Erklärungen, warum sie sich auf die jeweilige Position gestellt haben, und eröffnen somit eine kurze Diskussionsrunde. Merken Sie sich, wie die SchülerInnen für ihre Position argumentieren. Wiederholen Sie diesen Vorgang für alle Aussagen.</p> <p>Erklärung der weiteren Vorgangsweise, Input über Umfrageforschung (10-20 Min.)</p> <p>Erklären Sie den SchülerInnen, zu welchem Zweck Umfragen per Fragebögen durchgeführt werden, wie sie generell vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten sind (das Informationsblatt finden Sie im Anhang). Verteilen Sie die Fragebögen und bilden</p>

Sie Kleingruppen, die bis zur folgenden Woche mit mindestens zehn Erwachsenen die Fragebögen ausfüllen sollen. Motivieren Sie die SchülerInnen, auch fremde Menschen anzusprechen.

Es handelt sich bei den Fragen für die Umfrage um dieselben Aussagen, die Sie den SchülerInnen beim Meinungsbarometer vorgelesen haben. Die SchülerInnen sollen auch interessante Anmerkungen, wie z.B. Begründungen für einzelne Aussagen, die bei der Durchführung der Befragung auftreten können, notieren.

Auswertung der Ergebnisse (25-35 Min.)

In der nächsten Unterrichtseinheit bitten Sie der Reihe nach die Kleingruppen, ihre Ergebnisse vorzulesen (Beispiel: Aussage 1: 5x „stimme zu“, 2x „unentschlossen“, 3x „stimme nicht zu“) und ihre Erfahrungen und interessante Anmerkungen der Befragten zusammenzufassen. Sie schreiben dabei die Ergebnisse neben die Ergebnisse des Meinungsbarometers in der Klasse auf. Wenn alle ihre Ergebnisse vorgelesen haben, zählen Sie die Stimmen zusammen. Am Ende vergleichen Sie im Plenum die Antworten der Jugendlichen mit den Antworten der Erwachsenen.

Diskussionsanregungen (15-25 Min.)

- Wie sind die Antworten ausgefallen? Gibt es Überraschungen? Finden die SchülerInnen ihre eigenen Argumente schlüssig? Sind die Antworten innerhalb der Gruppen konsequent oder gibt es interessante Ergebnisse (z.B.: „Nein“ für generelle Erweiterung, aber „Ja“ für den Beitritt von Serbien)? Wenn ja, warum?
- Was fällt auf, wenn man die Gruppen miteinander vergleicht? Sind die Antworten einigermaßen gleich ausgefallen oder gibt es auffallende Unterschiede zwischen den Antworten der Jugendlichen und jenen der Erwachsenen?
- Diskutieren Sie in der Klasse, woran die Unterschiede liegen können, falls es welche gibt.
- Wie fühlen sich die SchülerInnen nach den Diskussionen in der Klasse und nach der Besprechung mit den Befragten? Würden sie jetzt dieselben Antworten geben wie vorher? Fühlen sie sich ausreichend informiert, um sich bei so komplexen Themen eindeutig positionieren zu können?
- Fragen Sie die SchülerInnen, woher ihre Informationen stammen, wodurch sie sich ein Bild zu diesem Thema gemacht haben (Eltern, Fernsehen, Freunde, Tageszeitungen etc.). Fragen Sie sie, ob sie der Meinung sind, dass ihre Eltern eine ähnliche oder ganz unterschiedliche Position zu diesem Thema haben würden.

Unterlagen für die
Übung / Downloads

- Arbeitsblatt: Fragebogen
- Informationsblatt zur Umfrageforschung

Quelle / Autorin

Material der EuropaWochen, überarbeitet von Seda Hamitoglu

Fragebogen

Arbeitsblatt

Der/die Befragte ist o weiblich o männlich

Wählen Sie bitte nach jeder Aussage eine der folgenden Antwortmöglichkeiten aus:

	ich stimme zu	ich stimme nicht zu	unentschlossen
Die EU-Mitgliedschaft bringt Österreich mehr Nachteile als Vorteile.			
Die Osterweiterung der EU ist der Grund für mehr Kriminalität und Arbeitslosigkeit.			
Ich bin für einen EU-Beitritt der Türkei.			
Ich bin für einen EU-Beitritt von Serbien.			
Ich bin generell gegen eine künftige Erweiterung der EU.			
Ich finde, dass eine erweiterte EU eine mächtigere Rolle in der Weltpolitik spielen kann.			



Informationsblatt zur Umfrageforschung¹

Informationsblatt

Umfrageforschung ist derjenige Teilbereich der empirischen Sozialforschung, in dem Individuen zu beliebigen Themengebieten befragt werden. Meist werden unter Umfrageforschung standardisierte (gleiche Fragen werden mehreren Personen vorgelegt), auf Stichproben (eine Personengruppe, die nach bestimmten Kriterien ausgewählt wird) beruhende mündliche Befragungen verstanden. Insbesondere zur Erhebung von WählerInnenverhalten und politischen Meinungen und Einstellungen ist die Umfrageforschung unverzichtbar. Um u.a. die Absatzmöglichkeiten neuer Produkte zu testen, wird diese Methode in der Marktforschung auch sehr häufig verwendet.

Wichtig bei unserer Umfrage ist, dass

1. die Zielgruppe Frauen und Männer über 20 Jahre sind und nach Möglichkeit nicht unserem FreundInnen- und Verwandtenkreis angehören;
2. die zu befragenden Personen höflich aufgeklärt werden, worum es geht, was das Ziel ist und wie lange die Befragung ungefähr dauern wird;
3. der/die InterviewerIn dem/der Interviewten gegenüber persönlich, aber distanziert auftritt;
4. der/die InterviewerIn Umformulierungen der Aussagen und Antwortmöglichkeiten, beabsichtigte oder unbeabsichtigte Verfälschungen des Protokolls (Selbstaussfüllung, falsches Ankreuzen, Provokation des/der Interviewten etc.) vermeidet;
5. der/die InterviewerIn Verhaltensweisen vermeidet, die Einfluss auf die Antworten des/der Interviewten haben können.

¹ Nohlen, Dieter; Schultze, Rainer-Olaf (Hg.): Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe. München: Verlag C.H. Beck, 2002
 Website der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (Baden-Württemberg): http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/projektkompetenz/methoden_a_z/umfrage



Pro und Contra

Dauer	2 Unterrichtseinheiten im Abstand von einer Woche
Kurzbeschreibung	Eine organisierte, durch Referate eingeleitete Diskussion zwischen einer Pro-EU-Erweiterungs- und einer Contra-EU-Erweiterungs-Gruppe mit vorangehender Recherchearbeit
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen sich in ein komplexes politisches und gesellschaftliches Thema vertiefen, ihre vorhandenen Haltungen und Vorstellungen kritisch hinterfragen, sich eine durch überlegte Argumente unterstützte Meinung bilden und diese in der Diskussion angemessen vertreten.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Eine sachorientierte Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen; Feststellung, Beurteilung der Folgen und Auswirkungen und Modifizierung von eigenen Grundeinstellungen und Werturteilen • Handlungskompetenz: Artikulation und öffentliche Vertretung eigener Meinungen, Werturteile und Interessen, Akzeptieren von Kompromissen, Stärkung der sozialen Kompetenzen • Methodenkompetenz: Kritische Überprüfung von medial vermittelten politischen Informationen und Kommentaren
Lehrplanbezug	Deutsch, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	ab der 9. Schulstufe
Methode(n)	Brainstorming, Recherche, Referat und Diskussion
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart • Internetzugang in der Schule wäre von Vorteil • Kopien der Diskussionsfragen
Ablauf	<p>Inhaltliche Vorbereitung (30-40 Min.)</p> <p>Geschichte und Institutionen der EU als sachliche Grundlage für die Diskussion (abhängig vom Vorwissen der SchülerInnen). Es wäre von Vorteil, zuerst das Unterrichtsbeispiel „Die Geschichte der EU“ aus dieser Broschüre zu behandeln.</p> <p>Arbeitsauftrag und Gruppenbildung (5-10 Min.)</p> <p>Das Thema der Diskussion wird vorgestellt. Es werden zwei große Gruppen gebildet; eine Pro-Erweiterungs- und eine Contra-Erweiterungs-Gruppe. Die Gruppenbildung soll möglichst freiwillig geschehen. Bis zur folgenden Woche vertiefen sich die Gruppen ins Thema, sammeln Argumente, die sie mit Daten untermauern können, und überlegen sich, was für Argumente die andere Gruppe bringen könnte, um diese mit ihren gesammelten Daten widerlegen zu können.</p> <p>Diskussionsfragen</p> <p>Waren die Erweiterungsrunden in den Jahren 2004, 2007 und 2013 mit insgesamt 13 neuen Staaten eine gute oder schlechte Entscheidung der EU? War das gut / schlecht für die alten EU-Staaten? War das gut / schlecht für die neuen EU-Staaten?</p>

War das gut / schlecht im Sinne der kollektiven Sicherheit, des Wohlstands und der Demokratie in Europa?

Anregungen für die Recherchearbeit

- Sind die Wirtschaftsdaten in Österreich wirklich so schlecht, wie es weitgehend behauptet wird? Vergleiche!
- Wie groß ist der Einfluss der EU-Erweiterung auf die wirtschaftliche Entwicklung in der EU?
- Wie gut / schlecht ginge es Österreich, wenn es kein Mitglied der EU wäre?
- Ist die EU-Erweiterung der Grund für die steigende Arbeitslosigkeit und Kriminalität oder sind andere Faktoren ausschlaggebend?
- Hat Österreich von der Osterweiterung wirtschaftlich profitiert? Wenn ja, mehr oder weniger im Vergleich zu den anderen alten EU-Staaten?
- Ist die EU eine Bedrohung für die einzelnen Nationalitäten?
- Gibt es Politikbereiche, in denen die EU-Staaten gemeinsam größere Erfolge erzielen können als einzelne Nationalstaaten?
- Wie wirkt die Wirtschaftskrise auf die EU-Staaten? Ist es von Vorteil, Mitglied der EU zu sein? (Vergleiche: Diskussion über Euro-Krise; Fall Griechenland, Irland Portugal usw.)

Bei der Recherche soll eine gute Aufteilung innerhalb der Gruppen organisiert werden. Die gesammelten Informationen sollen so zusammengefasst und bearbeitet werden, wie die Gruppe sie während der Diskussion vortragen möchte.

Jede Gruppe entsendet einige freiwillige VertreterInnen zur Diskussion in der nächsten Einheit. Die Anzahl der VertreterInnen jeder Gruppe sollte vorher vereinbart werden. Ein/e SprecherIn wird von jeder Gruppe für das Einstiegsreferat gewählt.

Diskussion (40 Min.)

- Die VertreterInnen / SprecherInnen der Gruppen nehmen in einer Runde oder an einem Tisch Platz. Ein/e ModeratorIn leitet die Diskussion.
- Die restliche Klasse soll die Diskussionsrunde gut beobachten können und hat die Aufgabe, die folgenden Gespräche so genau wie möglich zu verfolgen und sich Notizen zu machen, um im Anschluss die Diskussion kommentieren zu können.
- Die Diskussion wird mit Referaten der GruppensprecherInnen eröffnet. Redezeit pro Gruppe jeweils 5 Min. (vorher klar vereinbaren, auf Einhaltung achten!). Die Entscheidung, welche Gruppe anfängt, erfolgt durch Münzwurf. Die GruppensprecherInnen versuchen, die Pro- bzw. Contra-Haltung ihrer Gruppe klar und schlüssig darzustellen und mit ihren Argumenten zu untermauern.
- Besprechungsrunde: Die GruppenvertreterInnen überlegen gemeinsam mit ihrer Gruppe, wie sie auf die Argumente der Gegenseite reagieren können.
- Diskussionsrunde: Die SprecherInnen nehmen wieder Platz und können nun zu den Eingangsreferaten Stellung nehmen – sorgfältige Moderation ist hier erforderlich, kurze Antworten auf vorgebrachte Argumente sind erwünscht, längere Wechselreden zwischen zwei Personen sollten vermieden werden, um allen SprecherInnen die Chance auf einen Beitrag zu geben und eine sachliche Gesprächsführung zu erleichtern.

Reflexion (10 Min.)

Folgende und ähnliche Fragen können mit der ganzen Klasse besprochen werden: Hatte ich vor Beginn der Arbeit eine eigene Meinung zu dem Thema? Woher kam diese Meinung? Hat sich meine Meinung durch die Recherchearbeit verändert oder habe ich durch die Arbeit neue Ansichten gewonnen? Hat sich durch die Diskussion meine Meinung verändert, gefestigt, entwickelt? Aus welchen Gründen? Was macht ein Argument für mich glaubwürdig? Was hat mich überzeugt? Welche Argumente waren für mich nicht schlüssig und warum? Was könnte man besser machen? Was war im Sinne der Diskussions- und Präsentationsmethoden gut / schlecht? Wie war es, für oder gegen eine Sache zu argumentieren, auch wenn meine eigene Meinung damit vielleicht nicht immer übereingestimmt hat?

Links / Literatur**EU-Info**

Europäische Kommission: www.ec.europa.eu/index_de.htm

Portal der Europäischen Union: www.europa.eu/index_de.htm

Europe Direct Informationsstellen in Österreich: www.europainfo.at

EU-Info. Deutschland: www.eu-info.de

Eurobarometer (Dauerbeobachtung der öffentlichen Meinung in der EU):

www.ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm (Englisch)

Statistiken

Statistik Austria: www.statistik.at

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: www.wifo.at

Bundesministerium für Inneres: www.bmi.gv.at

Kriminalitätsquoten in Österreich: www.bmi.gv.at/kriminalstatistik

Oesterreichische Nationalbank: www.oenb.at

Zeitungen, z.B.

www.derstandard.at, www.diepresse.com, www.spiegel.de

Broschüren

- Wie viel Europa? Österreich, Europäische Union, Europa. Informationen zur Politischen Bildung Nr. 24. Forum Politische Bildung (Hg.), Wien: 2005
In der Broschüre findet sich u.a. ein Unterrichtsbeispiel zur Diskussion um einen möglichen EU-Beitritt der Türkei: www.politischebildung.com/pdfs/th8_24.pdf
- *polis* aktuell Nr. 4/2009: Europa: Alte Grenzen – Neue Grenzen
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/105602.html
- *polis* aktuell Nr. 3/2011: Auf dem Weg zu einer europäischen Identität?
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106021.html
- Bilanz der EU-Erweiterung. WKÖ, Stabsabteilung EU-Koordination WKÖ, Juli 2013
www.wko.at

Unterlagen für die Übung / Downloads

Informationsblatt: Geschichte der EU (siehe Seite 24)

Quelle / Autorin

Seda Hamitoglu



Dauer	1,5 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Die Kinder / Jugendlichen stellen allgemeine Stereotypen über EU-Mitgliedstaaten szenisch / pantomimisch dar.
Zielsetzung	Entwicklung eines interkulturellen Verständnisses
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Vorurteile erkennen, interkulturelles Verständnis • Sachkompetenz: Begriffe, Kategorien, Sachwissen • Methodenkompetenz: szenische / pantomimische Darstellung
Lehrplanbezug	Deutsch, Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	5.-8. Schulstufe
Methode(n)	Gruppenarbeit, Pantomime, Präsentation
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien der sechs Arbeitsblätter • Eventuell Europakarte
Ablauf	<p>Gruppeneinteilung (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Klasse wird in sechs möglichst gleich große Gruppen eingeteilt und die SchülerInnen werden aufgefordert, sich in diesen Gruppen zusammenzufinden. • Jeweils ein Mitglied aus einer Gruppe tritt zu dem/der LehrerIn nach vorne und zieht einen der sechs Arbeitszettel, die Informationen zu verschiedenen EU-Mitgliedstaaten enthalten, ohne diesen den Angehörigen anderer Gruppen zu zeigen, und setzt sich wieder zu seiner/ihrer Gruppe. <p>Gruppenarbeit (10 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, sich zu überlegen, wie sie typische Klischees dieses Landes als Gruppe pantomimisch darstellen können. Es ist ihnen erlaubt, Gegenstände als Requisiten zu verwenden. Es soll jedoch nochmals erwähnt werden, dass Stereotypen meist negative Vorurteile sind und nicht zutreffen müssen! • Die Gruppen haben Zeit, sich mit ihrem Arbeitszettel zu befassen und dem/der LehrerIn eventuell aufkommende Fragen zu stellen. <p>Pantomime (40 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede Gruppe hat Zeit, das Land, das sie präsentieren soll, pantomimisch / szenisch darzustellen. Der Rest der Klasse versucht zu erraten, um welches Land es sich handelt. (2 Min.) • Nach der pantomimischen Darstellung eines jeden Landes präsentiert jede Gruppe die Informationen ihres Arbeitszettels, egal ob es erraten wurde oder nicht. (5 Min.) <p>Reflexion (15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexionsfragen: Wer von euch war schon einmal in Frankreich, Griechenland, Spanien, Polen, Rumänien? Wenn ja, in welchem dieser Länder? Was sind eure

Erinnerungen an dieses oder Eindrücke von diesem Land? Habt ihr vor dieser Unterrichtseinheit schon etwas über dieses Land gewusst? Wenn ja, was? Warum wissen wir so wenig über Rumänien? Wie haben die Vorurteile, die mit Österreich verbunden werden, auf euch gewirkt?

- Weitere Diskussionsfragen: Wisst ihr, wie viele Mitgliedstaaten die Europäische Union hat? [28] Könnt ihr die 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union aufzählen? [Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Großbritannien, Irland, Dänemark (1973), Griechenland (1981), Portugal, Spanien (1986), Österreich, Schweden, Finnland (1995), Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Ungarn, Malta, Zypern (2004), Rumänien, Bulgarien (2007), Kroatien (2013)]
- Austeilen des Cartoons „The Perfect European“
- Abschließend stellt der/die LehrerIn fest, dass alle diese Länder seit unterschiedlichen Zeitpunkten Mitgliedstaaten der EU sind:
 Gründungsmitglied Frankreich
 1981 Griechenland
 1986 Spanien
 1995 Österreich
 2004 Polen
 2007 Rumänien

Unterlagen für die Übung / Downloads

- Arbeitsblätter: Unterlagen über einzelne Länder (Bildmaterial: Wikipedia)
- Cartoon „The Perfect European“ (www.erolithan.com/press_info/2002-10-28_the_perfect_european_en.html)
- Einführungstext „Meilensteine der europäischen Integration“

Links / Literatur

- Informationen zu den EU-Mitgliedsländern: www.europa.eu/abc/european_countries/index_de.htm
- Elfriede Windischbauer: Die Europäische Union im Unterricht. Arbeiten mit Materialien der Europäischen Kommission, in: Informationen zur Politischen Bildung Nr. 30, Forum Politische Bildung (Hg.), Wien: 2009. www.politischebildung.com/?Sel=465

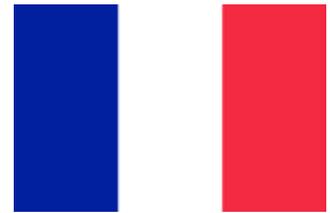
Quelle / Autorin

Magdalena Kurz



Arbeitsblätter 1–6

Frankreich



Hauptstadt

Paris

EinwohnerInnenzahl

66.150.000 (Stand 2014)

Währung

Euro

EU-Beitritt

Gründungsmitglied der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl 1951

Beispiele für Stereotypen

Franzosen/Französinen essen Baguettes, Croissants, Frösche und Schnecken, trinken guten Wein, fahren schlecht Auto, sind arrogant und selbstverliebt, sind nobel, die Männer haben einen Schnurrbart.

Griechenland



Hauptstadt

Athen

EinwohnerInnenzahl

11.093.000 (Stand 2014)

Währung

Euro

EU-Beitritt

Trat 1981 der Europäischen Gemeinschaft (EG) bei

Beispiele für Stereotypen

GriechInnen sind unorganisiert und faul, sie liegen gerne in der Sonne und spielen Gitarre, sie essen Oliven, Tzatziki und Souvlaki. Überall in Griechenland sind Ruinen aus der Antike zu sehen.

Spanien



Hauptstadt
 EinwohnerInnenzahl
 Währung
 EU-Beitritt
 Beispiele für Stereotypen

Madrid
 46.262.000 (Stand 2014)
 Euro
 1986
 SpanierInnen tanzen Flamenco, gestikulieren, sind Stierkämpfer, machen Siesta, sind unpünktlich und eingebildet, können keine Fremdsprachen, sind temperamentvoll, zornig.

Österreich



Hauptstadt
 EinwohnerInnenzahl
 Währung
 EU-Beitritt
 Beispiele für Stereotypen

Wien
 8.481.00 (Stand 2014)
 Euro
 1995
 ÖsterreicherInnen jodeln, tragen Dirndl und Lederhosen, leben in den Bergen, hören Mozart, tanzen Walzer auf Bällen, essen Schnitzel und Gugelhupf.

Polen



Hauptstadt

Warschau

EinwohnerInnenzahl

38.505.000 (Stand 2014)

Währung

Złoty

EU Beitritt

2004

Beispiele für Stereotypen

Sie sind groß und kräftig, stehlen Autos in den Ferien, trinken viel und sind streitsüchtig.

Rumänien



Hauptstadt

Bukarest

EinwohnerInnenzahl

19.976.000 (Stand 2014)

Währung

Leu

EU Beitritt

2007

Beispiele für Stereotypen

Rumänien ist weit weg und es leben dort „Zigeuner“, die stehlen, weil sie arm und korrupt sind ...



Demokratie erleben

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Kurzbeschreibung	Auseinandersetzung mit Demokratie und Wahlen
Zielsetzung	Die SchülerInnen lernen durch das gemeinsame Treffen von Entscheidungen, ausgehend von unterschiedlichen Interessen, Demokratie zu begreifen.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Treffen einer bewussten Entscheidung nach Abwägung verschiedener Standpunkte, selbstständige Urteilsfällung • Handlungskompetenz: Artikulieren von eigenen Meinungen und Interessen, Kompromissfähigkeit
Lehrplanbezug	Deutsch, Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	8.-13. Schulstufe
Methode(n)	Planspiel: Diskussion in Kleingruppen und im Plenum
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart • Bunte Markerstifte, Tixo • Kartonbox • A5-Papier als Wahlkarten (entsprechend der Anzahl der SchülerInnen)
Ablauf	<p>Entscheidungsfindung der Klasse: „Chaosabstimmung“ (10 Min.)</p> <p>Die SchülerInnen wählen ein Thema, über das sie eine Entscheidung treffen müssen (Klassenreiseziel, Maturareise, KlassensprecherInnenwahl). Sie haben 10 Min. Zeit, demokratisch eine Entscheidung zu treffen. Der/die LehrerIn beobachtet, mischt sich nicht ein und macht auf die verbleibende Zeit aufmerksam.</p> <p>Reflexion (10 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft erfragt das Ergebnis und leitet die anschließende Diskussion (max. 10 Min.). • Fragen: Sind alle SchülerInnen mit dem Ergebnis zufrieden? Wie viele SchülerInnen müssten dem Ergebnis zustimmen, damit es von allen akzeptiert werden kann? • An diesem Punkt schlägt der/die LehrerIn den SchülerInnen folgende Mehrheitsverhältnisse vor – einfache Mehrheit (> 51 %), qualifizierte Mehrheit (> 75 %), absolute Mehrheit, relative Mehrheit oder Einstimmigkeit – und erläutert diese. Der/die LehrerIn fragt die Klasse, welche Mehrheit für sie vernünftig erscheint. Das beschlossene Mehrheitsverhältnis wird auf dem Flipchart festgehalten und später verwendet. • Diskussionsfragen: Wer hat sich durchgesetzt? Der/die Lauteste? Wurden alle Argumente vorgebracht? Ist es schwierig, bei so vielen Leuten eine Entscheidung zu treffen? Wäre es in der Kleingruppe leichter, sich auf etwas zu einigen? <p>Einteilung in Interessensgruppen (5 Min.)</p> <p>Die SchülerInnen werden in Kleingruppen eingeteilt, welche die Interessensgruppen widerspiegeln. Wenn einige sehr kleine Gruppen (1 bis 2 Personen) entstehen, kann der/die LehrerIn vorschlagen, dass diese sich mit größeren Interessensgruppen zusammenschließen.</p>

Vorbereitung der Reden (15 Min.)

- Die einzelnen Interessensgruppen haben 15 Min. Zeit, Argumente für ihren Vorschlag zu sammeln und individuelle Plakate zu gestalten.
- Die Gruppen wählen GruppensprecherInnen, die die Gruppen ihrer Meinung nach jeweils am besten vertreten.

Reden und Diskussionsrunde (30 Min.)

- Die GruppensprecherInnen werden einzeln dazu aufgefordert, mit dem Plakat vor die Klasse zu treten und eine kurze Rede zu halten, in der er/sie seinen/ihren Vorschlag bewirbt und Argumente für die Interessen seiner/ihrer Gruppe vorträgt. Die restlichen GruppensprecherInnen können sich bereits Notizen machen.
- „Runder Tisch“: Bei dieser ca. 15-minütigen Diskussionsrunde sitzen alle GruppenleiterInnen in einem Sesselkreis. Jede/r bringt ein kurzes Statement und beantwortet dann die Fragen des Moderators/der Moderatorin (LehrerIn). Die GruppenleiterInnen sollen auch die Chance bekommen, auf Kommentare der KonkurrentInnen zu reagieren. Der Rest der Klasse fungiert als BeobachterInnen.

Abstimmung (20 Min.)

- Die Mehrheit, die zu Beginn auf dem Flipchart festgehalten wurde, muss erreicht werden.
- Erklären Sie den SchülerInnen, dass dies eine geheime Wahl ist und dass sie nicht dazu gezwungen sind, ihre Gruppe zu wählen, wenn sie die Argumente anderer Gruppen überzeugender fanden. Des Weiteren haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ungültig oder gar nicht zu wählen.
- Erstellung der Wahlkommission: Ein Mitglied aus jeder Interessensgruppe nimmt an der Stimmenauszählung teil.
- Die Wahl: Die Wahlkommission fordert alle SchülerInnen einzeln auf, nach vorne zu treten, und reicht ihnen eine „Wahlkarte“ (leeres A5-Blatt). Die SchülerInnen schreiben ihre Entscheidung auf die „Wahlkarte“ und werfen diese in die Kartonbox. Die Wahlkommission zählt die Stimmen und schreibt das Ergebnis auf das Flipchart.
- Wird die vorher gemeinsam vereinbarte Mehrheit nicht erreicht oder sind zwei Gruppen gleich stark an Stimmen, so kann a) eine geheime Stichwahl stattfinden oder b) die Interessensgruppe mit den meisten Stimmen sucht sich einen Partner und handelt einen Kompromiss aus (entspricht Koalitionsverhandlungen).

Reflexion (10 Min.)

Der/die LehrerIn stellt Impulsfragen und lässt die SchülerInnen reflektieren: Ist die Entscheidung diesmal anders ausgefallen als bei der „Chaos-Abstimmung“ zu Beginn? Sind diesmal alle mit der Entscheidung zufrieden? Wer findet sich in diesem Kompromiss vertreten? War zwischen den einzelnen Reden der GruppensprecherInnen und der Diskussionsrunde ein Unterschied in deren Argumentationslinien zu erkennen?

Parallele zur politischen Realität ziehen (15 Min.)

Stellen Sie den SchülerInnen die Frage, welche Parallelen zur politischen Realität sie selbst erkannt haben, bevor Sie zu den Erklärungen übergehen.

- Die Interessensgruppen können mit politischen Parteien verglichen werden. Fragen Sie die SchülerInnen, welche Parteien derzeit im österreichischen Parlament vertreten sind (SPÖ, ÖVP, FPÖ, Grüne, Team Stronach, Neos). Sie können die SchülerInnen darauf aufmerksam machen, dass in der Klasse nur ein Thema diskutiert wurde. In der realen Politik setzt sich eine Partei mit einer Vielzahl von Themen gleichzeitig auseinander. (Beispiele: Bildungspolitik, Frauenpolitik, Wirtschaftspolitik, Jugendpolitik, Pensionspolitik etc.)
- Die Erarbeitung der Plakate und das Vorbringen der Argumente durch die GruppensprecherInnen kann mit einem Wahlkampf verglichen werden. Der „Runde Tisch“ kann mit der „Elefantenrunde“ der Fernsehdiskussion der SpitzenkandidatInnen verglichen werden.
- Die Abstimmung kann einerseits mit Abstimmungen im Parlament verglichen werden, doch wir wollen hier den Vergleich zu Parlamentswahlen ziehen. In Österreich gibt es auf Grund des allgemeinen, gleichen, freien, unmittelbaren, geheimen und persönlichen Wahlrechts die Möglichkeit, an der Wahl zum Landtag, Nationalrat, BundespräsidentIn, Gemeinderat, BürgermeisterIn und zum Europäischen Parlament teilzunehmen. Erklären Sie den SchülerInnen den realen Wahlvorgang (Wählerkreise, Wahlkommission, Stimmzettel).
- Die Wahlentscheidung: Stellen Sie die Frage in den Raum, wie die SchülerInnen zu ihrer Wahlentscheidung gekommen sind. Heben Sie hervor, dass die Abwägung unterschiedlicher Standpunkte auch die kritische Betrachtung der Teilurteile beinhaltet (begründetes Urteil oder Vorurteil).

Links

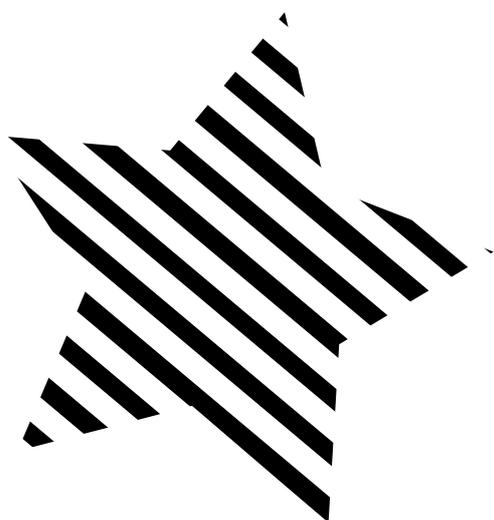
Europäisches Parlament – Informationsbüro für Österreich: www.europarl.at
Portal Politische Bildung:

- Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Demokratie (lernen)

www.politische-bildung.at/themendossiers

Quelle / Autorin

Material der EuropaWochen, überarbeitet von Magdalena Kurz





Dauer	1 Unterrichtseinheit
Kurzbeschreibung	Die SchülerInnen erforschen selbstständig anhand konkreter Fallbeispiele, welche Möglichkeiten sie haben, mit Hilfe von EU-Förderprogrammen für bestimmte Zeit ins europäische Ausland zu gehen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen ermutigt und befähigt werden, für ihre nahe Zukunft Mobilitätschancen wahrzunehmen und Förderungen zu beanspruchen.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Perspektivenübernahme und Perspektivenwechsel • Handlungskompetenz: Treffen bewusster Entscheidungen; Nutzen von Angeboten verschiedener Institutionen und Einrichtungen • Methodenkompetenz: Analyse von Daten; Darstellungsformen eigener Ergebnisse
Lehrplanbezug	Deutsch, Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Schulstufe	ab der 8. Schulstufe
Methode(n)	Gruppenarbeit, Diskussion / Plenum, Recherche
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Broschüren • Flipchart und Marker • Kopien der Fälle 1, 2, 3 und 4
Ablauf	<p>Gruppeneinteilung (5 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Klasse wird in vier möglichst gleich große Gruppen eingeteilt und die SchülerInnen werden aufgefordert, sich in diesen Gruppen zusammenzufinden. • Jede Gruppe erhält in Kopie einen der Fälle 1, 2, 3 und 4 zugeteilt. <p>Recherche (20 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppen werden dazu aufgefordert, zum jeweiligen Fall passende Förderprogramme der EU zu finden. Bei der Recherche stehen den SchülerInnen die unterschiedlichen Informationsbroschüren zur Verfügung. Jede Gruppe erhält ein Flipchartpapier und Marker. • Zentrale Fragen: Wie ist das Programm aufgebaut? Welche Förderungsstrukturen bietet es mir? An wen ist es gerichtet? In welche Länder kann ich reisen? Passt es zu unserem Fall? • Die SchülerInnen haben 20 Min. Zeit, sich über die jeweiligen Programme zu informieren und eine Präsentation (Plakate) zu erstellen. <p>Fall 1: Anna, 17, ist im zweiten Ausbildungsjahr als Bürokauffrau. Ihr größter Wunsch ist es, einige Zeit im Ausland zu verbringen. Sie möchte allerdings ihre Ausbildung nicht abbrechen, sondern sich im Ausland zusätzlich qualifizieren. Welche Möglichkeiten hat sie, durch Förderprogramme der EU unterstützt zu werden?</p> <p>Fall 2: Peter, 23, studiert Maschinenbau im 6. Semester. Im Urlaub hat er „die Frau seines Le-</p>

bens“ getroffen. Da sie in Glasgow studiert, sucht er nach einer Möglichkeit, in ihrer Nähe zu sein, ohne sein Studium völlig zu vernachlässigen. Gibt es eine Chance für die beiden?

Fall 3:

Sandra, 18, möchte nach Beendigung ihrer Schulausbildung für einige Zeit ins Ausland gehen. Sie hat schon einmal im Altersheim gejobbt und kann sich vorstellen, sich auch im Ausland sozial zu engagieren. Was für Möglichkeiten hat sie?

Fall 4:

Gregor, 16, hat einen gleichaltrigen Cousin in Polen und träumt davon, ein Semester oder sogar ein ganzes Jahr mit ihm in dessen Heimatstadt in die Schule zu gehen. Kann er sich seinen Traum erfüllen, ohne in Österreich die Klasse wiederholen zu müssen? Und gibt es dafür auch finanzielle Unterstützung?

Präsentation (15 Min.)

Jede Gruppe hat 4 Min. Zeit, um die Ergebnisse ihrer Recherche und ihr Plakat der Klasse zu präsentieren.

Reflexion (10 Min.)

Es kann im Anschluss darüber gesprochen werden, ob die SchülerInnen sich vorstellen können, eines der verschiedenen Förderprogramme in Anspruch zu nehmen, und ob sie wissen, wie und wo sie sich informieren können.

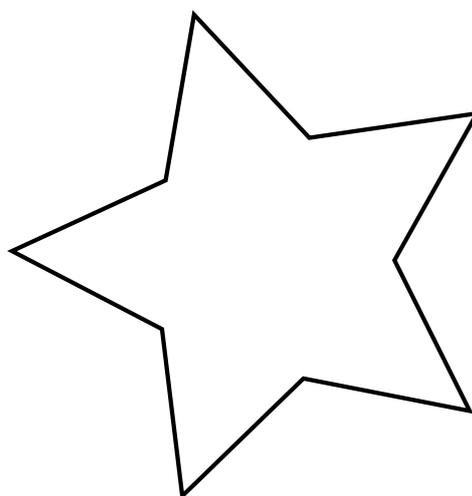
Links

Rahmenstrukturen der Mobilitätsprogramme haben jährlich einen anderen Fokus. Daher finden Sie hier Kontakte, über die aktuelle Broschüren angefordert werden können:

- Erasmus+: Jugend in Aktion: 01/586 75 44, www.iz.or.at
- Eurodesk: 01/216 48 44-56, www.eurodesk.org/edesk/Contact.do?go=au
- Erasmus+: www.bildung.erasmusplus.at

Quelle / Autorin

Heike Zimmermann (Jugend für Europa), überarbeitet von Magdalena Kurz



Ein internationales Paar



Dauer	1 Unterrichtseinheit
Kurzbeschreibung	Die Geschichte eines Paares aus zwei unterschiedlichen Kulturen wird vorgelesen und diskutiert.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen in der Diskussion erkennen, dass die – für sie möglicherweise schwer nachvollziehbare – politische und akademische Kultur- und Integrationsdebatte ein Teil ihres eigenen Lebens ist. Sie sollen ihre eigenen Werte hinterfragen und erkennen, dass keine Kultur, keine Ideologie perfekt ist, kein Wert absolut ist und alles positive und negative Seiten und Auswirkungen auf betroffene Personen haben kann.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Urteilskompetenz: Feststellung, Beurteilung der Folgen und Auswirkungen sowie Modifizierung von eigenen Grundeinstellungen und Werturteilen • Handlungskompetenz: Artikulation von eigenen Interessen und Meinungen • Methodenkompetenz: Kritische Überprüfung von medial vermittelten politischen Informationen und Kommentaren, kommunikatives Verhalten in der Diskussion • Sachkompetenz: Diskussion der komplexen Begriffe wie Kultur und Integration
Lehrplanbezug	Deutsch, Religion / Ethik
Schulstufe	9.-13. Schulstufe
Methode(n)	Diskussion auf der Grundlage einer vorgelesenen Geschichte
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart • Kopien der Geschichte • Kopien der Fragen zur Erörterung in der Kleingruppe
Ablauf	<p>Vortrag (5 Min.)</p> <p>Der/die LehrerIn liest der ganzen Klasse die Geschichte vor.</p> <p>Kleingruppenarbeit (15 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einteilung in Arbeitsgruppen (5 Min.). Bei der Kleingruppenbildung soll die Verteilung der möglicherweise vorhandenen verschiedenen Nationalitäten der SchülerInnen beachtet werden, sodass jede Gruppe eine Mischung von verschiedenen Kulturen darstellt. • Jede Gruppe erhält je eine Kopie der Fragen und der Geschichte und hat 10 Min. Zeit, sich Lösungsansätze zu überlegen. <p>Präsentation (15 Min.)</p> <p>Die Gruppen präsentieren ihre Diskussionsergebnisse.</p> <p>Reflexion (15 Min.)</p> <p>Wie ist es den Gruppen bei der Diskussion gegangen, konnten sie sich einigen, wenn nicht, welche Kontroversen gab es? Welche Fragen waren besonders schwierig? Konnten sie Parallelen zu ihrem eigenen Leben ziehen? Wie würden sie sich selber in einer solchen Situation verhalten? Würden sie die in der Geschichte dargestellten Verhaltensweisen je-</p>

weils der westlichen oder östlichen Kultur zuordnen? Wenn ja, welche weiteren Merkmale haben diese beiden Kulturen ihrer Meinung nach? Würden sie jetzt nach der Diskussion die beiden Kulturen insgesamt anders betrachten als vorher? Kann man daraus für sich selbst eine Lehre ziehen, wenn man beide Kulturen kennt?

Unterlagen für die Übung / Downloads

- Geschichte „Ein internationales Paar“
- Arbeitsblatt: Fragen zur Erörterung in der Kleingruppe
- Informationsblatt: Kultur

Quelle / Autorin

Seda Hamitoglu

Text

Ein internationales Paar

Liliput lebt und studiert seit insgesamt drei Jahren in einer Großstadt fern ihrer Heimat und hat in dieser Zeit die Kultur, die Schnelligkeit, die Anonymität und den Individualismus in dieser großen Metropole kennen und lieben gelernt. Sie ist die Älteste von drei Schwestern und kommt aus einem kleinen Ort, wo man nach strengen Traditionen lebt und die Großfamilie eine wichtige Rolle spielt. In ihrem ersten Jahr in der fremden Stadt verliebte sich Liliput in Horus, der in dieser Großstadt aufgewachsen ist. Sie ist sehr überrascht über ihre Liebe zu einem Mann, der aus einer so fremden Kultur kommt. Manchmal lächelt sie in sich hinein und denkt: „Wenn das meine Eltern wüssten!“ Trotzdem entscheidet sie sich für die Beziehung.

Nachdem sie bereits seit sechs Monaten ein Paar sind, überzeugt Horus Liliput endlich, zum Abendessen zu seiner Mutter zu fahren. Für ihn ist das kein Problem, doch Liliput zögert ein bisschen. In ihrer Kultur ist es nicht so selbstverständlich, dass man die Eltern des Partners so früh kennenlernt. Sie ist sehr aufgeregt, hat sich schön angezogen und freut sich auf ein großes Abendessen, bei dem sie die ganze Familie ihres Freundes kennenlernen wird. Zu ihrer Überraschung ist jedoch nur Horus' Mutter da und es gibt kein Festessen, wie es in Liliputs Heimat üblich wäre, sondern einfach Tiefkühlpizza. Das Gespräch bei Tisch ist freundlich und locker, ein wenig beiläufig, will es Liliput erscheinen. Es ist offensichtlich, dass der Abend für Horus' Mutter nicht die gleiche Bedeutung hat wie für Liliput. Nicht nur diese Art von Gastfreundschaft ist für Liliput merkwürdig; auch die Direktheit von Horus' Mutter, diese Offenheit, mit der sie spricht, und der Stolz der alleinerziehenden Mutter, der für Liliput fast einen Hauch von Eitelkeit beinhaltet, ist für sie völlig neu. Sie fühlt sich nicht wohl bei dieser Begegnung und denkt: „Hat irgendwer anderer eine Bedeutung für diese Frau?“

Nach zwei Jahren schlägt Horus vor, in eine gemeinsame Wohnung zu ziehen. Liliput überlegt: „Horus und ich bekommen keine große finanzielle Unterstützung von unseren Eltern. Neben dem Studium können wir nur Teilzeitjobs ausüben. Daher wäre es schon sehr vernünftig, wenn wir zusammenziehen würden.“

Als Horus seiner Mutter von dieser Idee erzählt, meint sie, dass dies Horus' und Liliputs eigenes Leben sei und dass sie die volle Entscheidungsbefugnis über ihr Leben besitzen, aber auch die ganze Verantwortung. Deswegen möchte sie sich in ihre Entscheidung nicht einmischen; sie betont aber, dass sie ihnen leider weiterhin keine Unterstützung anbieten kann.

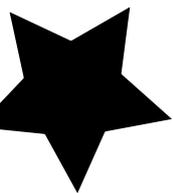
Liliput ist ein bisschen unsicher, wie ihre Eltern reagieren werden, da es in ihrer Kultur undenkbar ist, vor der Ehe zusammenzuziehen. Als ihr Vater von der Idee hört, bricht er in Wut aus. Es ist für ihn unakzeptabel, dass seine Tochter mit einem Mann vor der Ehe zusammenzieht. Er und seine Frau hätten sich ja ihre Zukunft immer so vorgestellt, dass ihre Tochter nach einer wunderschönen Hochzeit mit ihrem Mann aus ihrer Umgebung bei ihnen einzieht. Sie haben ein großes Haus und würden dem Paar einen Teil mit Garten und Möbeln anbieten. Sie könnten später auf ihre Kinder aufpassen, wenn sie in der Arbeit sind; die Mutter würde kochen, bevor die Tochter von der Arbeit zurückkommt. Alles, was sie haben, würden sie mit ihnen teilen; ihr Vermögen und ihre Hilfsbereitschaft, aber auch ihre Sorgen und Probleme. Diese ganze Unterstützung würden sie aber nur dann bekommen, wenn sie die Bedingungen dafür akzeptieren. Eine Handlung ohne die Zustimmung des Vaters würde die Familie als Respektlosigkeit verstehen.

Liliput und Horus sind verwirrt. Horus will auf keinen Fall ins Elternhaus von Liliput ziehen; Liliput auf der anderen Seite möchte ihren Eltern nicht den Rücken kehren und sie verletzen. Horus kann nicht verstehen, warum es so schlimm ist, vor der Ehe zusammenzuziehen, schließlich haben sie so oder so ein gemeinsames Leben und lieben einander. Liliput kann nicht verstehen, warum Horus' Mutter so distanziert ist; für sie sollten Kinder und Eltern immer füreinander da sein.

Arbeitsblatt

Fragen zur Erörterung in der Kleingruppe

1. Erläutert die Positionen der einzelnen Personen in der Geschichte (Eltern von Liliput, Mutter von Horus, Liliput und Horus als Paar und als Individuen).
2. Was soll unser Paar nun tun, damit alle Beteiligten halbwegs mit der Lösung einverstanden sind? Müssen alle einverstanden sein?
3. Was sind die Vor- und Nachteile verschiedener Entscheidungsmöglichkeiten?
4. Kann man sein Leben ganz nach seinen Wünschen gestalten?
Wenn nicht, was sind die Hindernisse?
5. Inwiefern würdet ihr bei persönlichen Entscheidungen auf eure Familie und Umgebung Rücksicht nehmen?
6. Wie groß ist der Einfluss von Kultur und Gebräuchen auf solche Entscheidungen?
7. Mit welchen Merkmalen kann man Kultur beschreiben? (siehe Informationsblatt)



„Kultur“

Kultur ist ein sehr komplexer Begriff, der im Lauf der Geschichte immer wieder von unterschiedlichsten Seiten einer Bestimmung unterzogen worden ist. Je nach Blickwinkel drücken sich in ihm das jeweils lebendige Selbstverständnis und der Zeitgeist einer Epoche aus, der Herrschaftsstatus oder -anspruch bestimmter Klassen oder auch wissenschaftliche und philosophisch-anthropologische Anschauungen.

Ursprünglich wurden in der Antike unter Kultur – basierend auf der Unterscheidung zwischen Natur und Kultur – alle Hervorbringungen des Menschen als Vernunftwesen begriffen.

Eine der öfter zitierten Definitionen ist die folgende von Tylor: „Kultur ist das komplexe Ganze, welches *Wissen, Glaube, Kunst, Moral, Sitte und Brauch* sowie alle anderen Tätigkeiten und Gewohnheiten einschließt, welche der Mensch als Mitglied der Gesellschaft erworben hat.“⁸

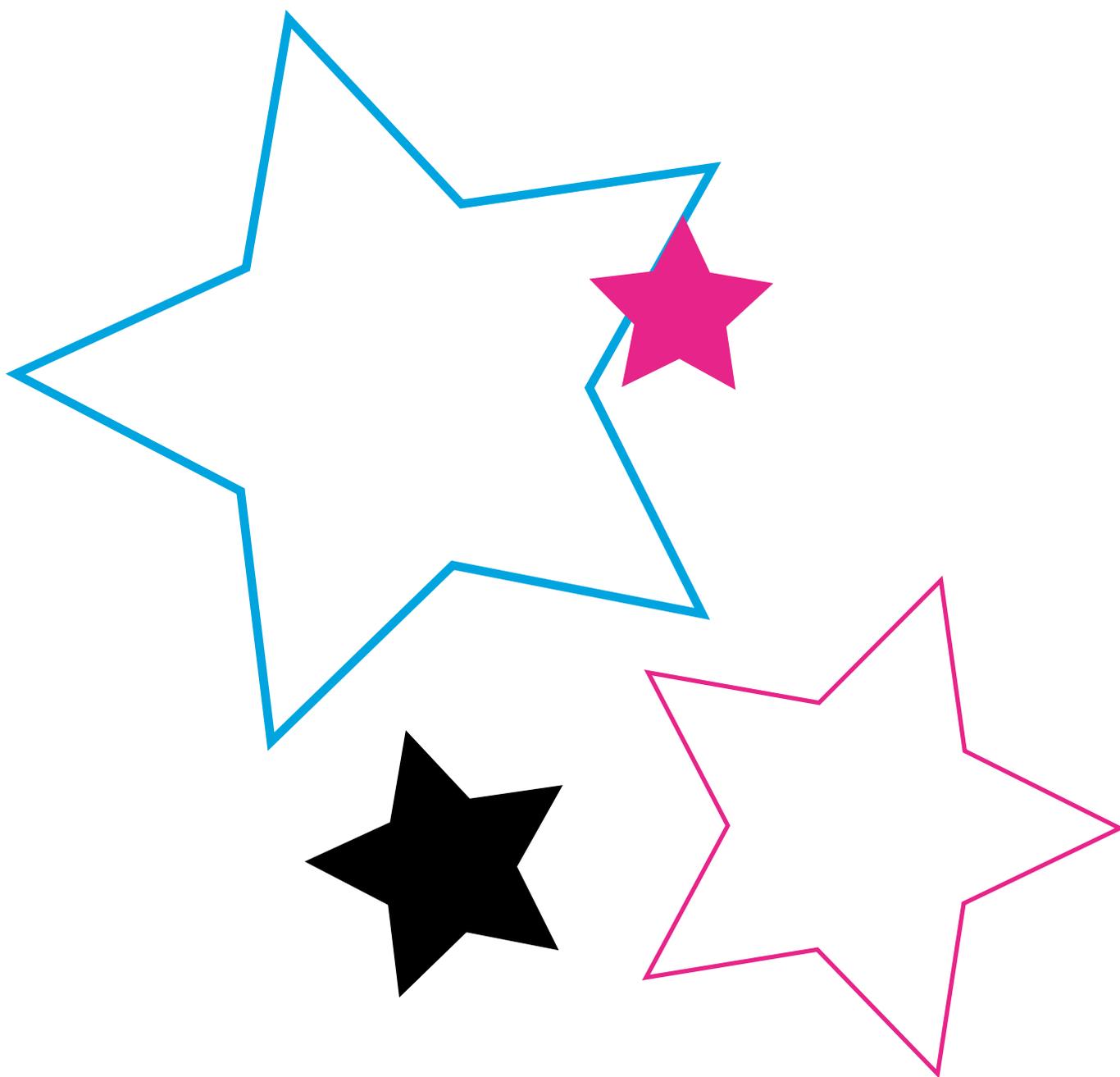
Beispiele aus verschiedenen Kulturen

Sie können diese Beispiele als Anregung für eine weitere Diskussion verwenden. Die Beispiele sind absichtlich keiner bestimmten Kultur zugeordnet, um den SchülerInnen einen Diskussionsraum zu lassen und sie aufzufordern, Vergleiche mit ihrem eigenen Leben zu ziehen, Beispiele aus ihren eigenen Kulturen zu geben. Bewusst sind Beispiele gewählt, die sich teilweise sehr deutlich von dem unterscheiden, was in Mitteleuropa üblich ist. Es sollte betont werden, dass jede Kultur einem stetigen, wenn auch langsamen Wandlungsprozess unterliegt.

- Die Mutter hat eine besondere Bedeutung, sie wird als „heilig“ bezeichnet.
- Der Vater ist der Herr im Haus, er wird respektiert und seine Entscheidungen werden nicht diskutiert. Er ist stark und soll sich immer um die Familie kümmern.
- Respektlosigkeit gegenüber den Eltern umfasst auch Handlungen wie „Beine kreuzen“, „Rauchen“, „Alkohol trinken“ usw.
- Dass die Kinder mit 18 das Elternhaus verlassen, ist gar nicht selbstverständlich. Ohne dass es einen wichtigen Grund gibt, wie Studium an einem anderen Ort oder Heiraten, wird es auch nicht gern gesehen, dass besonders Frauen allein leben.
- Die Eltern werden nicht allein gelassen, wenn sie älter werden. Besonders dann, wenn die Oma / der Opa schon gestorben ist, übernehmen der älteste Sohn und seine Familie die Verantwortung und Pflege des Opas / der Oma.
- Es gibt keine Diskussionen über „Kindergärten“, weil sich in der Großfamilie immer jemand findet, der/die auf die Kinder einer arbeitenden Frau aufpasst.
- Besonders bei Frauen werden Beziehungen vor der Ehe nicht gerne gesehen.
- Gastfreundschaft ist sehr wichtig: „Der Gast bekommt das Brot und das Bett des Gastgebers.“
- Ältere Personen werden besonders respektiert / geschätzt. Je älter man wird, desto mehr Weisheit und Ansehen wird ihm/ihr zugesprochen.



⁸ Tylor, Edward Burnett: Primitive Culture. Die Anfänge der Cultur: Untersuchungen über die Entwicklung der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte. 1871 (Reprint: Georg Olms Verlag, Hildesheim 2005)



Die Unterrichtsbeispiele sind auch in der Online-Datenbank der Praxisbörse von Zentrum *polis* unter <http://praxisboerse.politik-lernen.at> zu finden.



Europäische Integration

Texte und Unterrichtsbeispiele